

# Gesundheit ist Zukunft



Jahresbericht  
Gesundheit und Dritte Welt e.V.

2014



## INHALT

1 Globale Gesundheit fördern - Zukunft gestalten .....	3
2. Das Geschäftsverhalten von Bayer, Boehringer Ingelheim und Baxter in Uganda .....	4
2.1 Projektaktivitäten.....	4
2.2 Evaluation und Nachhaltigkeit .....	8
3. Team up for Global Health – internationaler Jugendmedienworkshop und Theatertour .....	11
3.1 Projektaktivitäten.....	11
3.2 Evaluation und Nachhaltigkeit .....	14
4 Nicht-übertragbare Krankheiten – eine globale Herausforderung .....	16
4.1 Projektaktivitäten.....	17
4.2 Evaluation und Nachhaltigkeit .....	19
5 Öffentliche Gesundheitsforschung gerecht gestalten .....	20
5.1 Projektaktivitäten.....	20
5.2 Evaluation und Nachhaltigkeit .....	22
6. Zugang zu unentbehrlichen Medikamenten .....	22
6.1 Projektaktivitäten.....	23
6.2 Evaluation und Nachhaltigkeit .....	24
7. Klinische Studien .....	24
8 BündnispartnerInnen, Netzwerkarbeit und Mitarbeit in Gremien .....	25
8.1 Aktionsbündnis gegen Aids .....	25
8.2 Stop-TB Forum .....	26
8.3 Health Action International HAI .....	27
8.5 International Society of Drug Bulletins (ISDB).....	27
8.6 Mitarbeit im Gemeinsamen Bundesausschuss (GBA) .....	28
8.7 Universities Allied for Essential Medicines (UAEM) .....	28
9 Öffentlichkeitsarbeit .....	28
9.1 Aktivitäten.....	28
9.2 Evaluation der Öffentlichkeitsarbeit .....	31





## 1 GLOBALE GESUNDHEIT FÖRDERN - ZUKUNFT GESTALTEN

100 Millionen Menschen verarmen jedes Jahr, weil sie im Krankheitsfall nicht ausreichend versorgt werden, weil eine staatliche Krankenversicherung fehlt, lebenswichtige Medikamente zu teuer oder inexistent sind. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. tut viel dafür, dass sich das ändert: Wir informieren, bilden, beraten, leisten wissenschaftliche Arbeit und mischen uns ein in die nationale und internationale Politik. Denn Gesundheit ist nicht nur ein wichtiges Entwicklungsziel. Sie ist zugleich Motor von Entwicklung. Sie steigert die Chance auf Bildung, auf gesellschaftliche Teilhabe und ein ausreichendes Einkommen. In diesem Sinn hat der Verein 2014 ein gutes Stück Zukunft mitgestaltet.

Highlight war zweifellos der Besuch unseres ugandischen Projektpartners Denis Kibira und die gemeinsame zweiwöchige Vortragsreise im September. Bei zahlreichen Veranstaltungen mit PolitikerInnen, FirmenvertreterInnen, ExpertInnen und interessierten Laien präsentierte der ugandische Wissenschaftler alarmierende Fakten zur Gesundheitsversorgung in seinem Heimatland. Die Ergebnisse unserer frisch publizierten Studie zum Geschäftsverhalten von Bayer, Boehringer Ingelheim und Baxter entfachten vor diesem Hintergrund äußerst lebhaft Diskussionen. Denis Kibira mahnte dabei immer wieder die deutsche Verantwortung an, in Entwicklungsprojekten einen Schwerpunkt auf Gesundheitsinformation und Bildung zu legen.

Für reichlich Gesprächsstoff sorgten auch die provokanten Darbietungen unserer Straßentheatergruppe *Schluck & weg*. „Spiel um dein Leben“ lautete der Titel ihres brandneuen Theaterstücks, das mit einer Prise schwarzem Humor und einer bissigen Pointe viele ZuschauerInnen wach rüttelte und an den Infotisch lockte. Die achtköpfige Gruppe begleitete eine Woche lang die Vortragsreise von Denis Kibira mit Aufführungen in sechs Städten, auf öffentlichen Plätzen und in Schulen in NRW und erreichte dabei rund 1.200 ZuschauerInnen.

Die globale Gesundheit stand weiterhin im Fokus eines zehntägigen internationalen Jugend-Medien-Workshops „Team up for Global Health“, den der Verein vom 24. August bis 3. September ausrichtete. 16 TeilnehmerInnen aus Rumänien, Spanien, Griechenland und Deutschland produzierten unter professioneller Anleitung mehrere gelungene Videos und verbreiteten sie über soziale Netzwerke. Einer der Filme wurde kürzlich sogar preisgekrönt beim internationalen Kurzfilm-Festival in Spanien.

Weiterhin beschäftigt hat uns die globale Problematik nicht-übertragbarer Krankheiten. Unsere Unterrichtsmaterialien zum Thema wurden an mehreren berufsbildenden Schulen erprobt, bei LehrerInnenfortbildungen vorgestellt und durch eine Comicserie ergänzt. Vier *Pharma-Brief Comic*-Ausgaben thematisieren dramatisch steigende Diabetes-Raten in armen Ländern, die schlechte Versorgung der PatientInnen, irreführendes Marketing von Arzneimittel-Herstellern in Süd und Nord und nicht zuletzt positive Handlungsansätze.

Viele weitere Projekte und Aktionen des Vereins sowie rund 60 Vorträge hatten die globale Gesundheit im Blick. Uns beschäftigten die Forschung zu vernachlässigten Krankheiten, Arzneimittelpreise und Patente, aber auch der VerbraucherInnenschutz in Süd und Nord. Tatkräftig unterstützten wir Aktionen des Aktionsbündnis gegen Aids, des deutschen Stop TB Forums, von Health Action International (HAI) und der International Society of Drug Bulletins (ISDB). Immer wieder mischten wir uns vehement in öffentliche Diskurse ein: Mit kritischen Statements zum Transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP ebenso wie zur neuen EU-Richtlinie zu klinischen Studien oder zur Ebola-Epidemie. Wir bearbeiteten rund 100 Anfragen von JournalistInnen und standen Presse und Rundfunk für 29 Interviews zur Verfügung. Außerdem produzierten wir 132 Seiten *Pharma-Brief*.

Nicht zuletzt mit Ihrer Hilfe gelingt es uns seit über 30 Jahren, Themen anzusprechen, die viele andere nur allzu gern vergessen möchten: Die eigene Teilhabe an ungerechten und armutsfördernden Strukturen, aber auch die ungesunden Konsequenzen des Handelns deutscher Wirtschaftsunternehmen und europäischer Politik.



## 2. DAS GESCHÄFTSVERHALTEN VON BAYER, BOEHRINGER INGELHEIM UND BAXTER IN UGANDA – AUSWIRKUNGEN AUF DIE GESUNDHEIT

Seit 30 Jahren publiziert der Gesundheit und Dritte Welt e.V. wissenschaftliche Studien zum Geschäftsverhalten deutscher und internationaler Pharmakonzerne in Entwicklungsländern und macht die Auswirkungen unethischer Geschäftspraktiken deutlich. 2013 startete die Datenerhebung für eine Studie zum Geschäftsverhalten von Bayer, Baxter und Boehringer Ingelheim in Uganda. Wir kooperierten dabei mit der Coalition for Health Promotion and Social Development (HEPS Uganda). Der Gesundheitswissenschaftler und Pharmazeut Denis Kibira leitete die Datenerhebung und war ständiger Ansprechpartner vor Ort. In enger Zusammenarbeit mit HEPS wurden 2014 sämtliche Daten geprüft, bewertet und die Studienergebnisse interpretiert. Involviert waren dabei außerdem Dr. Nina Urwanzoff, Referentin für Gesundheit/Misereor, Astrid Berner-Rodoreda, Referentin HIV/Aids bei Brot für die Welt und Albert Petersen vom Deutschen Institut für ärztliche Mission (DIFÄM).

Im Jahr zuvor hatten wir durch Recherchen in Deutschland und Uganda zunächst die von den Firmen im Land angebotenen Medikamente sowie deren Patentstatus ermittelt. Als Informationsquellen dienten Auskünfte der ugandischen Behörden und der untersuchten Firmen. Sämtliche Arzneimittel wurden anschließend von mehreren unabhängigen PharmazeutInnen hinsichtlich ihrer Sicherheit und therapeutischen Wirksamkeit bewertet. Ferner wurden die Preise dieser Arzneimittel im privaten und staatlichen Sektor ermittelt. Zuletzt wurde eine Auswahl von Medikamenten getroffen und deren Verfügbarkeit in jeweils fünf öffentlichen und privaten Gesundheitseinrichtungen sowie fünf Apotheken in jeweils zwei ugandischen Bundesstaaten untersucht. Abschließend führte unser Projektpartner Interviews mit ugandischen PatientInnen, ApothekerInnen und ÄrztInnen.

### 2.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

#### 2.1.1 AUSWERTUNG UND INTERPRETATION DER STUDIENERGEBNISSE

Die in Deutschland und Uganda erhobenen Daten wurden im Frühjahr 2014 in einer Tabelle zusammengeführt



und bewertet. Sämtliche Daten wurden intensiv mit HEPS Uganda diskutiert. Die Ergebnisse zeigen, dass der ugandische Arzneimittelmarkt für internationale Pharmaunternehmen wenig attraktiv ist. Die Hersteller haben kein oder nur ein geringes Interesse daran, ein Land ohne zahlungskräftige PatientInnen zu beliefern und sich dort in der Forschung zu engagieren. Keine der Firmen führt in Uganda klinische Studien durch.

Baxter hat sich bereits vom ugandischen Markt zurückgezogen. Ein lebenswichtiges Medikament gegen Hämophilie (Bluterkrankheit) ist deshalb nicht mehr verfügbar, obwohl es in Uganda als unentbehrlich gilt. Boehringer Ingelheim plant ebenfalls, sich aus Uganda zurückzuziehen und dort demnächst keine Medikamente mehr anzubieten. Zwar sind die meisten wichtigen Boehringer-Produkte generisch verfügbar (z.B. Nevirapin zur Aids-Behandlung), der Rückzug der Firma wird aber Zugangsschwierigkeiten bei der Parkinson-Behandlung mit sich bringen. Vor allem die Verknappung von Asthma-Therapien dürfte nach Marktrückzug sinnvoller Markenmedikamente wie Atrovent oder Combivent problematisch sein. Bereits jetzt sind Asthma-Therapien, insbesondere Inhalatoren, in ugandischen Gesundheitseinrichtungen Mangelware und die Mehrheit der PatientInnen wird falsch behandelt. Boehringer bekräftigte zwar, dass dringend benötigte Produkte im



Einzelfall weiterhin über die Importfirma Surgipharm angefordert werden könnten. Die wenigsten PatientInnen werden allerdings in der Lage sein, davon Gebrauch zu machen.

Von den untersuchten Firmen wird nur Bayer weiterhin nach Uganda liefern. Das deutsche Unternehmen vertreibt dort vor allem etliche Hormonpräparate und Kontrazeptiva, die zum Teil über diverse entwicklungspolitische Programme subventioniert werden. So finanzieren USAID u.a. das Verhütungsimplantat Jadelle, was zu einer erheblichen Preisreduktion geführt hat. Die Verhütungspille Microgynon verkauft Bayer im Rahmen seiner Contraceptive Security Initiative ebenfalls dank staatlicher Entwicklungshilfegelder in ugandischen Apotheken zum reduzierten Preis. Verhütung ist zwar durchaus ein immens wichtiges Thema in Uganda. Fraglich ist aber, ob es sinnvoll ist, einen Originalhersteller so massiv in öffentliche Gesundheitsprogramme einzubinden. Zumal die Firma auch eine Reihe fragwürdiger Verhütungsmittel im Sortiment hat, etwa das umstrittene Drospirenon-haltige Kontrazeptivum Yasmin. Es verhütet nicht besser als die Standardpillen der zweiten Generation, verursacht aber doppelt so häufig Thrombosen. Bayer bietet außerdem seinen Blutgerinnungshemmer Rivaroxaban (Xarelto) an. Der Wirkstoff ist als Mittel der Reserve zwar gerade noch akzeptabel, gilt allerdings wegen nicht stoppbarer Blutungen als riskant. Umso tragischer ist es, dass das Standardmittel Phenprocoumon (Marcumar) in Uganda nicht verfügbar ist.

Solange wichtige Arzneimittel als Generika (von anderen Anbietern) angeboten werden, mag es kein großer Verlust sein, wenn sich Markenfirmen aus einem armen Land zurückziehen. Schließlich belasten hochpreisige Markenprodukte und erst recht irrationale Pseudoinnovationen unnötig das Gesundheitsbudget. Was aber, wenn dadurch innovative Mittel gegen Hämophilie, Parkinson oder Krebs nicht (mehr) zur Verfügung stehen und sich außerdem der Zugang zu lebenswichtigen Therapien, etwa bei Asthma, weiter verschlechtert? Die neue Studie liefert stichhaltige Fakten und Analysen aus Uganda und wirft dabei wichtige Fragen auf, denen sich entwicklungs- und gesundheitspolitische Akteure stellen sollten: Wie kann es z.B. gelingen, gravierende Versorgungslücken zu schließen, wenn der freie Markt versagt? Wie kann die lokale Produktion gestärkt und die Versorgung durch kostengünstige Generika sichergestellt werden? Und last but not least: Sind Entwick-



lungshilfegelder ein sinnvoller Anreiz, um Markenhersteller dazu zu bewegen, einen vernachlässigten Markt wie Uganda zu bedienen. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. hat diese wichtigen Fragen bei sämtlichen Projektaktivitäten kommuniziert und mit vielen Fachleuten diskutiert. Wir werden dazu bundesweit und international im Austausch mit unseren Projektpartnern bleiben und in Zusammenarbeit mit ExpertInnen aus Gesundheits- und Entwicklungspolitik nach Lösungsansätzen suchen.



## 2.1.2 PUBLIKATIONEN

### BROSCHÜRE

Die quantitativen Studienergebnisse, aber auch die Interview-Aussagen ugandischer ÄrztInnen, PharmazeutInnen und PatientInnen wurden in einer 48-seitigen, 4-farbigen und professionell gestalteten Broschüre umfassend dargestellt. Die Studienmethodik sowie die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungsteile wurden verständlich und leserInnenfreundlich aufbereitet und durch zahlreiche farbige Abbildungen ergänzt. Ein aufwändig recherchierter Einführungsteil schildert die Gesundheitssituation in Uganda, präsentiert aktuelle Fakten zur Gesundheitsversorgung, zu vorherrschenden Krankheiten sowie zum ugandischen Arzneimittelmarkt. Er bietet damit wichtige Informationen und eine solide Basis, vor deren Hintergrund die Studienergebnisse auch für Laien zu verstehen und zu interpretieren sind.

Die Broschüre wurde vor Drucklegung ins Englische übersetzt, mit unserem ugandischen Partner abgestimmt und korrigiert. Sowohl die englische als auch die deutsche Fassung stehen auf unserer Website zum kostenlosen Download bereit. Die deutsche Fassung wurde darüber hinaus gedruckt. 3.000 Exemplare wurden mit dem Pharma-Brief verschickt, weitere 800 Exemplare während der Vortragsreise und Theatertour (s. 3.1.2) kostenlos an interessiertes Publikum abgegeben.

### ZUSAMMENFASSENDE STUDIE

Mit der Publikation zur Uganda-Studie hat der Gesundheit und Dritte Welt e.V. seine exemplarische Untersuchung des Arzneimittelangebots von Baxter, Boehringer Ingelheim und Bayer in drei Kontinenten abgeschlossen. 2011 hatten wir die Situation in Indien untersucht, 2012 lag der Fokus auf Brasilien. Um die kompletten Untersuchungsergebnisse nun tiefergehend analysieren und bewerten zu können, wurde eine vergleichende Publikation erstellt. Eine fünfseitige Dokumentation im Pharma-Brief 8-9 2014 fasst die Ergebnisse aus allen drei Studien zusammen, macht Ähnlichkeiten sichtbar und deckt krasse Unterschiede auf. Brasilien ist für die Firmen mit Abstand der wichtigste Markt mit den meisten angebotenen Produkten und zahlreichen Werbeaktivitäten, die sich vor allem an eine wohlhabende Oberschicht wenden. Die Gesamtschau der Studienergebnisse zeigt aber auch, dass die großen deutschen Firmen für arme Länder insgesamt wenig zu bieten haben – vor allem weil ihre Preise prohibitiv sind. Für die Versorgung der Menschen in Brasilien, Indien und erst recht in Uganda sind preiswerte Generika viel wichtiger. Wenn der von der deutschen Pharmaindustrie vor Jahren geprägte Slogan „Deutschland – Apotheke der Welt“ jemals Bedeutung gehabt haben sollte, so zeigen unsere Untersuchungen, dass er heute jedenfalls Geschichte ist.



## 2.1.3 VORTRAGSREISE



Vom 31. August bis 15. September war unser ugandischer Partner Denis Kibira (Coalition for Health Promotion and Social Development, HEPS) in Nordrhein-Westfalen unterwegs. Gemeinsam mit MitarbeiterInnen des Gesundheit und Dritte Welt e.V. machte er bei insgesamt 14 Veranstaltungen und Vorträgen die neue Studie zum Geschäftsverhalten von Bayer, Baxter und Boehringer Ingelheim publik. Etliche Veranstaltungen standen auf dem dichten Programm unseres ugandischen Gastes: Neben intensiven Gesprächen mit FirmenvertreterInnen von Bayer und Boehringer Ingelheim, gab es auch einen Austausch über mögliche Lösungsstrategien mit Abgeordneten im Düsseldorfer Landtag.

Neben versiertem Fachpublikum richtete sich die Vortragsreise auch an interessierte Laien, Engagierte in Eine-Welt-Gruppen und an Jugendliche. Zum breiten Spektrum lokaler Veranstaltungen zählte u.a. eine Diskussionsrunde mit SchülerInnen der Konrad-Adenauer-Realschule in Hamm. Auch bei einem internationalen Jugendworkshop in Bielefeld (s. 3.) berichtete der ugandische Gesundheitsexperte ausführlich über die Ergebnisse der Studie und über die Gesundheitssituation in seinem Heimatland. Er gab außerdem ein langes Interview für ein Filmprojekt, das das Thema globale Gesundheit in neuen sozialen Medien präsent machen will. (s. 3.1.1).

Bei Informationsveranstaltungen in Bielefeld, Rheine, Münster, Hamm, Bad Oeynhausen, Krefeld, Aachen und Köln gab es äußerst lebhaft Diskussionen. Vor allem die Informationen zur mangelnden Gesundheitsversorgung in Uganda schockierten die Anwesenden und sorgten für zahlreiche Nachfragen: Wieso sterben täglich 320 Menschen im Land an Malaria, obwohl die Krankheit behandelbar ist? Wie kommt es dazu, dass jeden Tag 16 Frauen bei der Geburt ihr Leben lassen, weil sie verbluten oder an einer Sepsis sterben, die in der Regel vermeidbar wäre? Wie kann es sein, dass viele Säuglinge an banalen Dingen wie Unterkühlung sterben? Denis Kibira sieht eine Ursache nicht nur in der schwachen Versorgungsstruktur Ugandas, sondern vor allem in mangelnder Schulbildung, fehlenden Informationen und schlechter Ausbildung. Gerade in diesem Bereich liegen für den Gesundheitswissenschaftler und Pharmazeuten die größten Herausforderungen.

Bei seinen Gesprächen mit den FirmenvertreterInnen und Abgeordneten machte er das sehr deutlich: Es reiche nicht aus, Medikamente oder Verhütungspillen zur Verfügung zu stellen, wenn es an Know-how und unabhängigen Informationen zu Risiken und Nebenwirkungen, aber auch zum rationalen Gebrauch fehle. Insbesondere Investitionen in eine bessere Schulung des Gesundheitspersonals, Bildung und Ausbildung seien notwendig, aber auch Technologietransfer sei ein entscheidendes Thema. Fachliche Unterstützung sei außerdem gefragt bei der Regulierung und Kontrolle des ugandischen Arzneimittelmarktes. Insbesondere in Sachen Preisregulierung bestehe immenser Handlungsbedarf. Außerdem sei es tragisch und empörend, dass armen Bevölkerungen wirksame Medikamente bewusst vorenthalten würden. Angesichts des mangelnden Interesses der Pharmafirmen an der Versorgung armer Bevölkerungen müsse vor allem die bisher äußerst schwache lokale Arzneimittelproduktion Ugandas stärker in den Blick genommen werden. Sowohl die Firmen, als auch entwicklungspolitische Weichenstellungen auf Bund- und Länderebene könnten hier Hilfe zur Selbsthilfe leisten.



Auch in anderer Hinsicht dürfe man die Firmen nicht aus ihrer Verantwortung entlassen, betonte Kibira. Gegenüber Boehringer Ingelheim und Bayer kritisierte er, dass so manches Präparat laut Preisliste der ugandischen Importfirma Surgipharm in Uganda mehr koste als in Deutschland. Die beiden untersuchten Firmen behaupten dagegen, dass sie ihre Produkte auf armen Märkten günstiger anböten. Insbesondere Bayer versprach, die angesprochenen Beispiele zu prüfen.



#### 2.1.4 PODIUMSDISKUSSION

Bei einer Podiumsdiskussion an der Universität Bielefeld in Kooperation mit dem Arbeitskreis medizinische Entwicklungshilfe (AKME) am 12.9.2014 wurden die Studienergebnisse einer großen Anzahl gesundheits- und entwicklungspolitischer ExpertInnen vorgestellt. Bei der öffentlichen Diskussionsveranstaltung stand uns Michael Rabbow aus der Unternehmenskommunikation von Boehringer Ingelheim Rede und Antwort. Mit ihm auf dem Podium saßen Dr. Oliver Razzum, Dekan der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld und der Soziologe und Gesundheitswissenschaftler Jörg Schaaber als Vertreter des Gesundheit und Dritte Welt e.V.. Bayer und Baxter sagten ihre Teilnahme aus Termingründen ab.

Insbesondere der geplante Marktrückzug Boehringer Ingelheims aus Uganda und die Verantwortung der Markenhersteller wurden bei der Veranstaltung intensiv diskutiert. Zugleich wurden mit den Teilnehmenden mögliche Alternativen und Lösungsvorschläge für eine bessere Arzneimittelversorgung in armen Ländern ausgelotet.

## 2.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

### 2.2.1 PUBLIKATIONEN

Die entstandenen Publikationen zur Uganda-Studie bereichern nachhaltig unsere Bildungsarbeit. Neben einschlägigen Fachkreisen werden durch die journalistisch bearbeiteten, gut lesbaren und professionell gestal-





teten Printmedien auch Laien, Studierende, LehrerInnen und SchülerInnen für das Thema sensibilisiert. Aktualität, politische Brisanz und Stichhaltigkeit der Ergebnisse befördern unsere entwicklungspolitische Arbeit und unterstützen den Wissenszuwachs sowie das Capacity-Building bei unseren Zielgruppen.

Die Studienergebnisse und daraus resultierende Firmenkritik tragen wir laufend in Fachkreise hinein – etwa AKME, MEZIS, vdää, vdpp oder die Aids-Kampagne. Diese Gruppen und Organisationen ziehen daraus wichtige Schlüsse für ihre eigene entwicklungspolitische, gesundheitspolitische und/oder medizinische Arbeit. Die Ergebnisse unserer Uganda-Studie fließen auch in die Gespräche der GKKE ein. Bei Fachkonferenzen und Veranstaltungen sowie auf unseren Websites machen wir die Studienergebnisse weiterhin öffentlich, diskutieren offene Fragen und suchen nach Lösungsansätzen.



Die englischsprachige Publikation zur Studie wurde unserer Partnerorganisation HEPS Uganda zur Verfügung gestellt und bei deren Zielgruppen sowie in ugandischen Fachkreisen publik gemacht. Dadurch werden die Studienergebnisse breit gestreut und können auch in Uganda konkrete Veränderungen bewirken. Die Studie liefert verlässliche Fakten für die gesundheitspolitische Arbeit vor Ort und kann so dazu beigetragen, Missstände zu verhindern bzw. abzustellen.

### 2.2.2 VORTRAGSREISE

Die komplette Vortragsreise wurde von einer Studentin der Gesundheitswissenschaften begleitet, die ehrenamtlich für den Gesundheit und Dritte Welt e.V. tätig ist. Sarah Beckmann stand für die örtlichen Veranstalter, aber auch für Denis Kibira und Familie ständig als kompetente Ansprechpartnerin zur Verfügung. Ihr außerordentliches Engagement hat sehr zum Gelingen der Veranstaltungen und zum Wohlbefinden der Gäste beigetragen.

Eine schriftliche Befragung unter sämtlichen lokalen Partnerorganisationen der Vortragsreise hat ergeben, dass die beteiligten Gruppen mehrheitlich mit den Veranstaltungen inhaltlich sehr zufrieden waren und das Gesamtpaket (Theater und Vortrag, s. auch 3.1.2) sehr stimmig fanden. Eine besonders positive Anmerkung zum Gesamtkonzept der Vortragsreise kam von der FUGe Hamm: „Das Konzept - Studie, O-Töne aus dem betroffenen Land, Fachgespräch mit SchülerInnen und vor allem das Straßentheater *Schluck & weg* - geht sehr gut auf. Ich gratuliere zu der Arbeit!!!“

Von fünf Gruppen, die einen Evaluationsbogen zurück schickten, waren zwei mit den Teilnehmerzahlen besonders zufrieden. Zur Veranstaltung der Eine Welt-Gruppe Bad Oeynhausen kamen weit mehr TeilnehmerInnen als sonst üblich. In Hamm waren zusätzlich SchülerInnen anwesend, die als neue Zielgruppe gewonnen werden konnten, weil es im Vorfeld auch eine Schulveranstaltung und Theateraufführungen an Berufskollegs gegeben hatte. Besonders in Aachen zeigte sich der Veranstalter allerdings enttäuscht, weil trotz des großen Werbeaufwands recht wenige TeilnehmerInnen kamen. Alle Gruppen äußerten sich positiv über die Unterstützung durch den Gesundheit und Dritte Welt e.V. bei der Planung der Veranstaltung und waren zufrieden mit der Informationsarbeit des Vereins. Eine Gruppe hätte sich gewünscht, die Broschüre länger im Voraus zu erhalten, betont jedoch: „Dafür waren die Vorinformationen sehr umfassend und ausreichend“.



Mehrere Gruppen hoben die offene Gesprächsatmosphäre bei den Veranstaltungen hervor und die lebhaften intensiven Diskussionen: „Durch die Beiträge eines Uganda-Kenners unter den Teilnehmern wurde die Diskussion sehr rege“ hieß es aus Krefeld. „Die Teilnahme von mehreren AfrikanerInnen hat dazu geführt, dass der Diskussionsverlauf sehr aktuell und alltagsbezogen war“ so der Kommentar aus Hamm. Und die Bad Oeynhäuser Gruppe schrieb: „Wir möchten in unserer Eine-Welt-Gruppe auf Ungerechtigkeiten aufmerksam machen, haben aber auch nicht immer Lösungen. Es ist schon ein wichtiger Schritt, wenn Menschen auf bestimmte Probleme aufmerksam gemacht werden können.“

Alle Gruppen gaben an, sich vorstellen zu können, durchaus noch einmal eine Veranstaltung zu einem gesundheitsbezogenen Thema durchführen zu wollen. „Denis hat unsere Themenauswahl sehr bereichert“, hieß es aus Bad Oeynhäuser. Die Qualität der Vorträge wurde allgemein gelobt und überwiegend als verständlich empfunden, z.T. hätte es ein wenig weniger wissenschaftlich sein können, so das Statement aus Bad Oeynhäuser: „Es gab viele Zahlen. Man musste sehr konzentriert zuhören.“

Denis Kibira äußerte sich im Anschluss an die Vortragsreise ebenfalls zufrieden: Die hohe Zahl der Veranstaltungen sei für ihn keine Belastung gewesen, sondern eine gute Chance. Er habe bei vielen Gesprächen mit FirmenvertreterInnen, PolitikerInnen und ExpertInnen die ugandische Perspektive deutlich machen-(s. 2.1.3), wichtige Forderungen einbringen- und zahlreiche Kontakte knüpfen können. Auch das gilt uns als nachhaltiger Erfolg des Projektes.

Nicht zuletzt bedeuten die im Projektverlauf entstandenen engen persönlichen Kontakte zu HEPS Uganda für den Gesundheit und Dritte Welt e.V. einen immensen Gewinn: Sie geben uns zum einen realistischen Eindruck von den aktuellen Problemen vor Ort. Die partnerschaftliche Projektarbeit bietet aber auch eine tragfähige Basis für einen fairen Informationsaustausch mit Gruppen im Süden. Neben der etablierten Partnerschaft mit HEPS wurden zahlreiche weitere Kontakte geknüpft, etwa zu dem nicht kommerziellen Arzneimittel-Zulieferer Joint Medical Store und dem katholischen Lubaga Krankenhaus in Kampala. Diese Kontakte wurden auch zur Informationsbeschaffung für andere Projekte genutzt. Wichtige Fakten und Situationsbeschreibungen aus erster Hand waren z.B. grundlegend für die Entwicklung unserer Comicserie zur globalen Diabetes-Problematik.



### 2.2.3 PODIUMSDISKUSSION

Die erfolgreiche Durchführung der Podiumsdiskussion ist besonders auch der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld (Fakultät für Gesundheitswissenschaften) und dem Arbeitskreis medizinische Entwicklungshilfe (AKME) geschuldet. Nicht zuletzt der Intervention von Dr. Peter Schmitz (AKME) ist es zu verdanken, dass Michael Rabbow aus der Unternehmenskommunikation von Boehringer Ingelheim trotz anfänglicher Absage dann doch als Gesprächspartner mit auf dem Podium saß. Hervorzuheben ist auch die reibungslose Organisation und tatkräftige Unterstützung durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fakultät für Gesundheitswissenschaften. Die Diskussionsveranstaltung war in eine AKME-Mitgliederversammlung eingebettet und daher recht gut besucht. Besonders gefreut hat uns die zahlreiche Teilnahme von StudentInnen – auch das ein positives Ergebnis der guten und intensiven Zusammenarbeit mit der Fakultät für Gesundheitswissenschaften.



### 3. TEAM UP FOR GLOBAL HEALTH – INTERNATIONALER JUGENDMEDIENWORKSHOP UND THEATERTOUR

Um das Thema globale Gesundheit stärker in sozialen Medien zu verankern, führte der Gesundheit und Dritte Welt e.V. im vergangenen Jahr erstmals einen internationalen Jugendmedienworkshop durch. Zum Einen wollten wir so junge Menschen an unsere Themen heranführen, zum anderen sollten die Ergebnisse unserer Uganda-Studie zusätzlich über digitale Medien, soziale Netzwerke und eine einwöchige Straßentheatertour Verbreitung finden. Denn diese Medien sind besonders geeignet, um eine breite Öffentlichkeit, insbesondere ein jüngeres Publikum, zu erreichen.

Ergebnisse des Medienworkshops waren mehrere Kurzfilme und ein 25-minütiges Theaterstück, das ebenfalls filmisch dokumentiert und über soziale Medien verbreitet wurde, um über die Tournee hinaus nachhaltig Wirkung zu erzielen.



#### 3.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN:

##### 3.1.1 ENTWICKLUNGSPOLITISCHER JUGEND-MEDIENWORKSHOP

Der internationale Jugend-Medienworkshop fand vom 24. August bis 3. September im Rochus-Spieker-Haus in Bielefeld statt, das wir komplett angemietet hatten. Das große Haus bot nicht nur ausreichend Tagungsräume, sondern auch zahlreiche Betten für alle auswärtigen TeilnehmerInnen und ReferentInnen.

Die Rekrutierung der TeilnehmerInnen aus Rumänien, Griechenland, Spanien und Deutschland erfolgte über zahlreiche Kanäle. Der Filmworkshop wurde vor allem über soziale Medien und internationale Studierendengruppen beworben, aber auch über unsere Partnerorganisationen und deren Verteilerlisten oder über das European Youth4Media Network. Insgesamt konnten wir so eine Gruppe von 14 hochmotivierten und gesundheitspolitisch interessierten jungen Menschen aus Deutschland, Rumänien, Italien, Spanien, Tschechien und Griechenland für den Filmworkshop gewinnen.



An unserem Theaterworkshop und der anschließenden Theatertournee nahmen weitere 8 Personen aus Deutschland teil. Potenzielle InteressentInnen wurden zum Einen über die Liste der Weltwärts-RückkehrerInnen des Welthauses Bielefeld erreicht, aber auch über eigene Verteiler früherer Theatertouren, über etablierte Kontakte zu Universitäten mit einschlägigen



Studiengängen wie Medizin, Public Health, Pharmazie, Entwicklungspolitik, Entwicklungssoziologie (etwa Charité Berlin, Universität Oldenburg, Universität Bielefeld) oder über studentische Organisationen (UAEM/Universities Allied for Essential Medicines, IPPNW). Dadurch konnten wir für die Theatergruppe u.a. eine Medizinerin und zwei

StudentInnen der Gesundheitswissenschaften, aber auch eine Musical-Darstellerin gewinnen.

Zunächst wurden alle Teilnehmenden des Medienworkshops inhaltlich geschult und intensiv über die Gesundheitssituation in Uganda informiert. Zwei Mitarbeiterinnen des Gesundheit und Dritte Welt e.V. präsentierten die Ergebnisse der Studie zum Geschäftsverhalten von Bayer, Baxter und Boehringer Ingelheim und lieferten zahlreiche Daten und Fakten zu vorherrschenden Erkrankungen in Uganda, zum Arzneimittelzugang und zur Versorgungssituation in dem bitterarmen Land.

Im Anschluss an die thematische Einführung wurden Film- und Straßentheatergruppe in getrennten Workshops durch ExpertInnen geschult. Die Mediengruppe wurde von mehreren Profis in Filmkonzeption, -produktion, Kameraführung, Licht- und Tontechnik sowie Interviewtechniken und Filmschnitt eingeführt. Gut verständliche Kurzvorträge wurden dabei durch viele praktische Übungen sinnvoll ergänzt. Die fachliche Leitung des Filmworkshops lag bei dem Filmemacher und Journalisten Stefan Jankowiak. Fachliche Unterstützung erhielten die TeilnehmerInnen zusätzlich von Athina Mouriadou (Projektmanagerin der griechischen Organisation *Mediterranea* – einer griechischen NRO, die sich besonders im Bereich Jugendarbeit und Erwachsenenbildung stark macht) sowie Alexandru Stoica (Geschäftsführer der rumänischen Organisation *IQ Suport* und Spezialist für Kurzvideos, animierte Clips etc.)

Die Leitung der Theatergruppe übernahm die Theaterpädagogin und Regisseurin Dr. Barbara Frey. Sie führte die Teilnehmenden in die Methode des entwicklungspolitischen Straßentheaters ein und vermittelte durch Theaterimprovisationen, Stimmbildungs- und Körperübungen grundlegende theatralische Techniken. Unter der Regie von Barbara Frey entwickelten die LaienschauspielerInnen innerhalb einer Woche ein rund 20-minütiges Stück zur Gesundheitsversorgungssituation in Uganda. Die Theatergruppe konzipierte eindrucksvolle Szenen, schrieb Lieder und Texte und bastelte Requisiten und Kostüme. Die tägliche Anwesenheit einer Mitarbeiterin des Gesundheit und Dritte Welt e.V. stellte sicher, dass die Fachinformationen aus der Uganda-Studie korrekt und zielgruppenspezifisch umgesetzt und verarbeitet wurden. Die SchauspielerInnen wurden aber auch auf Diskussionen mit dem Publikum sowie Pressegespräche während der öffentlichen Auftritte vorbereitet. Als gut ausgebildete MultiplikatorInnen stehen die TeilnehmerInnen der Theatertour des Gesundheit und Dritte Welt e.V. häufig auch nach der Tournee nachhaltig zur Verfügung.

#### ARBEITSERGEBNISSE DES FILMWORKSHOPS

Die TeilnehmerInnen des Filmworkshops erarbeiteten in kleineren Arbeitsgruppen verschiedene mediale Produkte: Eine Gruppe dokumentierte die Entstehung des Theaterstücks (Making-of, 1 min 25), eine andere erstellte ein 25-minütiges Video zum fertigen Theaterstück („Spiel um Dein Leben“, 20 min. 30) und filmte dazu u.a. einen öffentlichen Auftritt der Theatergruppe *Schluck & weg*.



Eine dritte Gruppe beschäftigte sich mit den Ergebnissen der Uganda-Studie („Ugandan Truth Trip“ 8 min. 50) und bereitete die Studienergebnisse filmisch auf. Neben Fakten und Bildern aus Uganda präsentiert dieser dritte Film ein Interview mit Denis Kibira von der ugandischen Organisation HEPS (Coalition for Health Promotion and Social Development) und ein weiteres Interview mit einem Mitarbeiter des Gesundheit und Dritte Welt e.V.. Eine vierte Gruppe erstellte einen Film zu Streetmed, einer mobilen Arztpraxis in Bielefeld, die Obdachlose aufsucht und vor Ort versorgt. Kernstück dieses Films ist ein bewegendes Interview mit der behandelnden Ärztin zu Armut und Krankheit.

Alle Filme des Medienworkshops sind dauerhaft auf unseren Webseiten [bukopharma.de](http://bukopharma.de) und [pillen-checker.de](http://pillen-checker.de) verfügbar. Die ansprechenden und professionell gestalteten Videos wurden von den Teilnehmenden zusätzlich über soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter intensiv verbreitet. Auch die Netzwerke und Kontakte des Gesundheit und Dritte Welt e.V. wie der beteiligten Partnergruppen und -organisationen wurden mit den Informationen bedient und konnten die Medienprodukte verlinken. Auf diese Weise ist eine breite Streuung der Arbeitsergebnisse gewährleistet.

#### ARBEITSERGEBNIS DES THEATERWORKSHOPS

Im Straßentheaterworkshop entwickelten die Teilnehmenden eine skurrile Komödie, die den mangelnden Zugang zu Arzneimitteln in armen Ländern anprangert und dabei auch das Geschäftsgebaren internationaler Pharmakonzerne kritisiert. Denn 80 Prozent der Menschheit haben laut Weltgesundheitsorganisation keinen Zugang zu wichtigen Medikamenten. In Uganda lebt zum Beispiel ein Viertel der Bevölkerung von weniger als





einem US\$ am Tag, 320 Menschen sterben täglich an Malaria und rund jedes zehnte Kind erlebt nicht seinen fünften Geburtstag. Die bissige Komödie von *Schluck & weg* will auf diese Missstände aufmerksam machen. Das Stück beleuchtet insbesondere die Gesundheitssituation in Uganda und das Geschäftsverhalten internationaler Pharmakonzerne und verarbeitet damit theatralisch die Ergebnisse unserer Studie zum Geschäftsverhalten von Bayer, Baxter und Boehringer Ingelheim.

„Spiel um dein Leben“ lautete der Titel des brandaktuellen Stücks, das mit einer guten Prise schwarzem Humor und einer bissigen Pointe die ZuschauerInnen wachrütteln wollte. Die Handlung: Zwei von 35 Millionen BürgerInnen des armen Staates Upaganda haben das große Los gezogen. Sie wurden für die Super-Geier-Fernsehshow ausgewählt. Für die KandidatInnen der Show geht es jedoch um Kopf und Kragen. Sie spielen um Medikamente, die sie dringend benötigen, die in ihrem Land aber nicht verfügbar sind: Ein Malaria Mittel für das sterbenskranke Kind oder ein lebensrettendes Asthmamittel. Doch statt rettender Therapien erhalten die KandidatInnen der Show nutzlosen Plunder: Sie gewinnen T-Shirts, Abspeckmittel oder riskante Verhütungspillen. Immer offensichtlicher wird der wahre Zweck der Show, die alles andere als karitativ ist, sondern die Wundermittel der Pharmaindustrie anpreisen und den Absatz steigern soll. Der Showmaster indes versucht zu retten, was noch zu retten ist – bis auch er von Big Pharma kaltgestellt wird. Bewusst bietet das Stück keine Lösungen für die aktuelle Problemlage, sondern entlässt die ZuschauerInnen mit vielen offenen Fragen und einer Ermutigung zum eigenen Nachdenken und Handeln.

### 3.1.2 THEATERTOURNEE MIT BEGLEITENDEM DIGITAL CAMPAIGNING

Die Organisation der Theatertournee war eng mit der Planung der Vortragsreise unseres Partners Denis Kibira verknüpft. Straßentheaterauftritte gab es in Bielefeld (1.9.), Rheine (2.9.), Münster (3.9.), Hamm (4.9.), Aachen (5.9.) und Köln (6.9.). In Hamm gab es neben den Auftritten in der Stadt außerdem mehrere Aufführungen mit anschließender Diskussion an einem Berufskolleg. In allen Städten fanden außerdem Abendveranstaltungen mit Denis Kibira zu den Ergebnissen der Uganda-Studie statt, die durch die Auftritte des Straßentheaters sinnvoll ergänzt und beworben wurden.

Lokale Partnergruppen wurden zuvor über die Informationskanäle des Gesundheit und Dritte Welt e.V. gewonnen. Die lokalen Organisatoren wählten die Auftrittsorte und sorgten ggf. für eine Auftrittsgenehmigung sowie für Unterbringung und Verpflegung der Theatergruppe und für die örtliche Pressearbeit. Die beteiligten Gruppen erhielten umfangreiches Pressematerial, Plakate, Broschüren und Handzettel zur Bewerbung von Straßentheater und Vortrag. Ein kleiner Trailer wurde im Rahmen des Medienworkshops mit den Daten zu den Straßentheateraufführungen erstellt und auf Facebook zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wurden die Termine für Straßentheater und Diskussionsveranstaltungen über den Account des Gesundheit und Dritte Welt e.V. getwittert und über die organisationseigene Webseite bekannt gemacht. Zu Beginn der Straßentheatertour stand zudem ein kleiner Clip mit dem Making-off des Theaterstücks zur Verfügung. Auf diese Weise konnte zusätzlich Neugier auf das Theaterstück geweckt werden.

## 3.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

### 3.2.1 WORKSHOPS

Eine Evaluation zum Abschluss der Workshops ergab eine hohe Zufriedenheit der TeilnehmerInnen – sowohl hinsichtlich der fachlichen Unterstützung, als auch der Workshop-Organisation und der Qualität der Arbeits-



ergebnisse. Alle TeilnehmerInnen gaben an, viel über globale Gesundheit, insbesondere über die Situation in Uganda gelernt zu haben. Die intensiven Diskussionen im Rahmen des Workshops regten aber auch zum Nachdenken über die eigene Gesundheitsversorgung an und offenbarten erhebliche Versorgungsunterschiede innerhalb Europas. Die tiefgehenden Gespräche schufen rasch eine bemerkenswert vertraute und solidarische Atmosphäre. Die gemeinsame Projektarbeit (Straßentheater, Film) bot den TeilnehmerInnen zudem ganz konkrete Handlungsperspektiven, um individuell, aber auch in anderen sozialen Zusammenhängen Verantwortung für globale Probleme übernehmen zu können. Viele TeilnehmerInnen äußerten großes Interesse, an zukünftigen Aktionen und Workshops des Gesundheit und Dritte Welt e.V. teilzunehmen. Besonders die rumänischen TeilnehmerInnen streben eine engere Kooperation zu Gesundheitsthemen an. Dass die TeilnehmerInnen in Eigenregie eine Abschiedsparty veranstalteten und einige sogar ihre Rückflüge verschoben, um die Theatergruppe noch begleiten zu können, ist ein schönes Indiz dafür, wie eng die Gruppe zusammengewachsen war.



Die Unterbringung unseres ugandischen Kooperationspartners Denis Kibira und seiner Familie im selben Tagungshaus bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, Informationen aus erster Hand zu gewinnen. Dieser direkte Kontakt mit der ugandischen Familie erhöhte die Bereitschaft der Teilnehmenden, sich mit der Situation in Uganda, aber auch mit der eigenen politischen Teilhabe kritisch auseinander zu setzen. Für die Entwicklung des Theaterstücks, aber auch für die Erstellung des filmischen Materials war das von größter Bedeutung. Positiv ausgewirkt hat sich auch die internationale Zusammensetzung der Workshops. Sämtliche Teilnehmenden lobten die fruchtbaren Gespräche und Diskussionen, die spannenden Erfahrungen und die kreative Arbeitsatmosphäre. Daraus sind nicht nur sehenswerte Medienprodukte hervorgegangen, sondern auch enge Kontakte, an die zukünftige Projekte des Vereins gut anknüpfen können.

Die entstandenen Medienprodukte stehen langfristig einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung und können über die Webseiten [bukopharma.de](http://bukopharma.de) und [pillenchecker.de](http://pillenchecker.de) aufgerufen werden. Weil das gesamte Medienpaket an Kernthemen des Gesundheit und Dritte Welt e.V. wie globale Gesundheitsversorgung und rationale Arzneimittelversorgung anknüpft, werden sich auch in Zukunft immer wieder Gelegenheiten bieten, um auf die entstandenen Filme hinzuweisen bzw. sie wirkungsvoll in die Projekt- und Bildungsarbeit des Vereins einzubinden.

Auch in anderer Hinsicht entstanden durch den Medienworkshop Kontakte und Vernetzungen, die sich positiv auf unsere Kampagnenarbeit auswirken: Die Workshop-Technik wurde hauptsächlich vom Bielefelder Bürgerfernsehen „Kanal 21“ bereitgestellt, das nun für den NRW-Lernkanal NRW vision eine Dokumentationssendung zum Medienworkshop des Vereins erarbeiten und senden will (Sendetermin 1/2015).

Ein besonderer Erfolg ist auch die Auszeichnung des im Workshop entstandenen Films „Going where they are“. Die filmische Dokumentation zur Arbeit von Streetmed, einer ambulanten Arztpraxis für Obdachlose in Bielefeld, belegte beim internationalen Filmfestival des Cortos y Fotografia in Spanien den zweiten Platz. Darüber freuen wir uns gemeinsam mit den Workshop-TeilnehmerInnen!

Ein besonderer Erfolg ist auch die Auszeichnung des im Workshop entstandenen Films „Going where they are“. Die filmische Dokumentation zur Arbeit von Streetmed, einer ambulanten Arztpraxis für Obdachlose in Bielefeld, belegte beim internationalen Filmfestival des Cortos y Fotografia in Spanien den zweiten Platz. Darüber freuen wir uns gemeinsam mit den Workshop-TeilnehmerInnen!

### 3.2.2 THEATERTOURNEE

Während ihrer Tournee erreichte die Theatergruppe bei insgesamt 20 Vorführungen knapp 1.200 ZuschauerInnen (ermittelt durch Zuschauerzählungen bei allen Auftritten), darunter 235 SchülerInnen des Elisabeth-Lüders-



Berufskollegs in Hamm. Jeweils nach den Auftritten standen die SchauspielerInnen dem Publikum Rede und Antwort und für vertiefende Gespräche zur Verfügung. Am mitgeführten Infotisch wurden rund 500 Broschüren zur Uganda-Studie und viele andere Materialien kostenlos an Interessierte abgegeben. In mehreren Städten erschienen Medienberichte zu den Theateraufführungen in der lokalen Presse (Lokalradio und Zeitung).

Die Theateraufführungen wurden von den lokalen Organisatoren überwiegend als ansprechend und gelungen beschrieben (schriftliche Befragung im Rahmen der Vortragsreise). Aber auch die SchauspielerInnen selbst wurden wegen ihrer überzeugenden Darstellungsleistung und ihrer hohen Motivation sehr gelobt. In Aachen erhielten sie deshalb sogar überraschend eine üppige Gage für ihre Darbietungen.

Zahlreiche Rückmeldungen begeisterter ZuschauerInnen zeigten (mündlich am Infotisch oder Rückmeldung per e-mail), dass das Theaterstück bei vielen Menschen gut angekommen ist und Interesse am Thema geweckt hat. Eine Doktorandin der Pharmazie bot beispielsweise ihre Unterstützung an, nachdem sie in Köln eine Aufführung gesehen hatte. Sie steht nun dem Koordinierungsgremium des Gesundheit und Dritte Welt e.V. als engagierte Expertin zur Verfügung. Begeisterte Rückmeldungen gab es auch von den SchauspielerInnen selbst. Eine Teilnehmerin schrieb uns, sie wäre gern noch wochenlang weiter auf Tour gewesen. Mehrere der TeilnehmerInnen wollen gern noch einmal mit auf Tournee gehen. In der Regel halten viele der SchauspielerInnen über Jahre hinweg Kontakt zum Verein und stehen uns als gut ausgebildete MultiplikatorInnen zur Verfügung. Das gilt vor allem für Auszubildende und StudentInnen in Gesundheitsberufen, die uns häufig im späteren Berufsleben weiterhin unterstützen.

#### 4 NICHT-ÜBERTRAGBARE KRANKHEITEN – EINE GLOBALE HERAUSFORDERUNG

Nicht-übertragbare Krankheiten (Non Communicable Diseases, NCDs) wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs oder chronische Lungenerkrankungen gelten bisher als klassische Zivilisationskrankheiten und als Problem der Industrienationen. Als Gesundheitsprobleme im globalen Süden werden sie dagegen kaum wahrgenommen. Zunehmend betreffen sie aber auch sogenannte Entwicklungsländer. 2008 starben 36 Millionen Menschen an nicht-übertragbaren Krankheiten (von insgesamt weltweit 57 Millionen). 29 Millionen Todesfälle, der überwiegende Teil also, ereignete sich in ärmeren Ländern. Die Sterblichkeit an NCDs ist damit (außer in Afrika) höher als bei Infektionskrankheiten. Die WHO prognostiziert, dass sich in den kommenden 10 Jahren die Anzahl der Todesfälle durch Diabetes verdoppeln wird. Für die Gesundheitssysteme armer Länder sind NCDs eine enorme zusätzliche Bürde.

Risikofaktoren wie Rauchen, Alkohol, körperliche Inaktivität und ein verändertes Essverhalten (Fast Food) fördern die Ausbreitung von NCDs massiv. Geeignete Präventionsmaßnahmen, der Zugang zu unentbehrlichen Medikamenten und ein gesünderer Lebensstil könnten hier Abhilfe schaffen. Doch die Versorgungssituation in armen Ländern ist schlecht: Unentbehrliche Medikamente, z.B. gegen Krebs, Bluthochdruck oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind oft Mangelware, Diagnosemöglichkeiten, Vorsorgeuntersuchungen und Präventionskampagnen häufig nicht vorhanden. Viele wichtige Medikamente (z.B. Krebs- oder Herzmedikamente sowie Medikamente für BluterInnen) sind durch Patentmonopole überteuert, einige sind in armen Ländern gar nicht zu haben. Manch teures Präparat, das intensiv beworben wird, ist darüber hinaus für eine sinnvolle medizinische Therapie ungeeignet (z.B. das Diabetesmittel Acarbose/Glucobay von Bayer). Ein Umdenken ist daher gefragt: Ein gesünderer Lebensstil, Zugang zu wirksamen medizinischen wie nicht medizinischen Therapien, bessere Diagnose und staatliches Handeln könnten die globale Gesundheit nachhaltig verbessern.



## 4.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

### 4.1.1 UNTERRICHTSBESUCHE UND MULTIPLIKATORINNENSCHULUNGEN



Nicht-übertragbare Krankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs sowie chronische Lungenerkrankungen sind fester Bestandteil im Lehrplan vieler allgemeinbildender und Berufsschulen sowie in den Ausbildungen in Pflege- und Gesundheitsberufen. Um die globale Dimension dieser Krankheiten, speziell die Problematik global steigender Diabetes-Raten, auch zu einem Thema für die Schule zu machen, erstellte der Verein umfassendes Unterrichtsmaterial. Gemeinsam mit ExpertInnen und LehrerInnen wurden unterrichtsrelevante Aspekte ausgewählt, didaktisch aufbereitet und erprobt.

Die Unterrichtsbroschüre **MACHT WOHLSTAND KRANK?** erschien im Oktober 2013 und ist speziell für Berufs- und Pflegeschulen konzipiert und kann durch unseren Pharma-Brief Spezial **DIE DOPPELTE BÜRDE (2/2013)** sinnvoll ergänzt werden. Auf 25 Seiten bietet die Unterrichts-

broschüre stichhaltige Informationen, ausführliche didaktische Hinweise und zahlreiche Arbeitsblätter. Das Material gliedert sich in vier Module und behandelt am Beispiel von Diabetes medizinische, epidemiologische, pharmazeutische und soziale Aspekte nicht-übertragbarer Krankheiten und verknüpft dabei globales Lernen mit einem gesundheitspolitischen Thema. Ausgehend von der Krankheitslast in Deutschland wird die Perspektive auf den globalen Süden hin erweitert und um Aspekte wie Ethik und politische Teilhabe ergänzt. Seit Oktober 2013 ist die Unterrichtsbroschüre als PDF auf unserer Webseite verfügbar und steht dort zum kostenlosen Download bereit.

Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. hat seine Unterrichtsmaterialien zu Diabetes im vergangenen Jahr intensiv beworben. Zwei Schulworkshops, einer an einer Pflegeschule in Bielefeld, ein anderer am Berufskolleg Vera Beckers in Krefeld, dienten der Verbreitung und kritischen Reflexion der Materialien. Außerdem stellten wir unsere Unterrichtsmappe zu Diabetes im Rahmen von zwei MultiplikatorInnenschulungen vor. Eine Fortbildung für LehrerInnen fand in Münster auf Einladung des Bildungsbeauftragten des Bistums Münster mit 17 TeilnehmerInnen statt. Eine zweite Veranstaltung, bei der wir unsere Schulmaterialien präsentierten, war die Messe GreenLive in Rheda-Wiedenbrück. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. war an drei Messetagen kontinuierlich mit zwei Mitarbeiterinnen anwesend und führte zahlreiche Gespräche mit interessierten MessebesucherInnen. Bei dem in die Messe integrierten Nachhaltigkeitsschultag machten wir mit einer kleinen Theateraktion auf den Welt-Diabetes-Tag aufmerksam und konnten im Dialog mit SchülerInnen und LehrerInnen viele Facetten des Problems erörtern. Dabei wiesen wir immer wieder auf unsere Schulmaterialien hin und verteilten kostenlose Probeexemplare an LehrerInnen. SchülerInnen erhielten die Comichefte zu Diabetes.

### 4.1.2 COMICREIHE „SÜßES BLUT – BITTERE FOLGEN“



Mit einer neuen vierteiligen Comic-Serie thematisiert der Gesundheit und Dritte Welt e.V. dramatisch steigende Diabetes-Raten in armen Ländern und die schlechte Versorgung der PatientInnen. Die Comicserie wurde am 13. Februar 2014 in einem halbtägigen Workshop in Bielefeld konzipiert. Beteiligt waren LehrerInnen, Mediziner, entwicklungs- und gesundheitspolitische ExpertInnen und StudentInnen der Fakultät für Gesundheitskommunikation (Uni Bielefeld) sowie der Comiczeichner Sascha Jaeck. Ausführlich wurden sowohl zielgruppen- und unterrichtsspezifische Aspekte, als auch die inhaltliche Ausrichtung der Serie, Schwerpunkte der einzelnen Hefte sowie der Handlungsplot der Comicserie diskutiert.

Die Hefte sind eine ideale Ergänzung zu den bereits 2013 erschienenen Schulmaterialien: "Macht Wohlstand krank?" Der Comic kann zum Beispiel als Einstieg in die Unterrichtsreihe genutzt werden. Er eignet sich auch als Diskussionsgrundlage für den Vergleich verschiedener Versorgungssysteme in Süd und Nord.

Die 45-jährige Zahira aus Afrika und der 20-jährige Bastian – beide selbst DiabetikerInnen – erforschen gemeinsam die globale Problemlage und stoßen dabei auf skandalöse Ungerechtigkeiten. Die beiden entwickeln sich



im Lauf der Serie zu mündigen PatientInnen, die nicht nur über ihre Krankheit bestens Bescheid wissen, sondern auch für PatientInnenrechte und einen besseren Zugang zu medizinischer Versorgung eintreten. Gemeinsam finden sie heraus, wo die Probleme liegen und was sich ändern müsste.

Im ersten Heft schildert Zahira aus eigener Erfahrung, wo die Ursachen für steigende Erkrankungsraten in armen Ländern liegen. Bastian erkennt, welche gravierenden bzw. tödlichen Folgen das für die Betroffenen hat. Teil 2 thematisiert die Ursachen der schlechten Versorgungssituation in armen Ländern und macht deutlich, welche Gesundheitsrisiken daraus resultieren. Bastian, ein Typ-1-Diabetiker aus Deutschland, lernt von Zahira, einer Typ-2-Diabetikerin aus Afrika, wie sie mit ihrem Diabetes zurechtkommt und wie sie ihr Leben selbst in die Hand nimmt. Schließlich macht sich auch Bastian auf die Suche nach Informationen. In der dritten Folge kommen Zahira und Bastian unethischen Vermarktungsmethoden der Pharma-Industrie auf die Schliche: Tausende von PatientInnen in Süd-Ländern werden in fragwürdigen Arzneimittelstudien eingebunden und dabei auf ein nicht wirklich besseres, aber viel teureres Medikament umgestellt. Im vierten und letzten Teil der Comic-Serie geht es um unsinnige Diabetes-Medikamente, die weltweit verkauft und beworben werden. Kritische Arzneimittelinformationen sind im globalen Süden dagegen schwer zu finden. Zahira will sich nicht länger für dumm verkaufen lassen. Sie gründet gemeinsam mit einer Ärztin eine Selbsthilfe-Organisation, um in ihrem Land für eine sinnvolle und bessere Versorgung von DiabetikerInnen einzutreten.

Die komplette Comic-Serie kann als Klassensatz über den Gesundheit und Dritte Welt e.V. bestellt werden oder



als e-Paper auf der Website des Vereins gelesen werden. Sie steht auch als PDF zum kostenlosen Download bereit.

## 4.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

### 4.2.1 UNTERRICHTSBESUCHE UND LEHRERINNENSCHULUNGEN

Die Unterrichtsmaterialien erfreuen sich weiterhin einer regen Nachfrage: Bisher sind die Materialien rund 3.500 mal auf unserer Website aufgerufen worden. Das große Interesse dürfte zum einen den zahlreichen engen Kontakten des Vereins zu Pflege- und Berufsschulen geschuldet sein. Zum anderen aber auch der intensiven Bewerbung der Materialien, etwa deren Platzierung im Internetportal Globales Lernen der Eine-Welt-Internet-Konferenz, sowie den 2014 durchgeführten Workshops mit SchülerInnen und MultiplikatorInnen, die den Bekanntheitsgrad der Unterrichtsmaterialien weiter steigerten. Um eine nachhaltige Verwendung der Materialien sicherzustellen, beinhaltet das Unterrichtspaket je einen Fragebogen, für LehrerInnen und SchülerInnen. Die Rückmeldungen sollen dazu dienen, das Unterrichtsmaterial zu evaluieren und so wertvolle Anregungen für Nachbearbeitungen oder auch künftige Unterrichtsprojekte zu erhalten.

Neben den ausgedruckten Unterrichtsmaterialien und der Comic-Serie zu Diabetes wurde auch unsere Hintergrundbroschüre zu nicht-übertragbaren Krankheiten bei allen Schulungen und Unterrichtsbesuchen kostenlos verteilt. Das runde Gesamtpaket wurde insbesondere in zahlreichen Gesprächen bei der Messe Greenlive in Rheda-Wiedenbrück sehr gelobt und gut aufgenommen.

Bei dem in die Messe integrierten Nachhaltigkeitsschultag erregten wir mit unserer kleinen Theateraktion zur Blutdruckmessung Aufmerksamkeit und konnten so mit vielen LehrerInnen und SchülerInnen ins Gespräch kommen. Insbesondere am Freitagvormittag und den ganzen Sonntag über war die Messe sehr gut besucht und die beiden MitarbeiterInnen des Gesundheit und Dritte Welt e.V. waren dauerhaft im Gespräch.

### 4.2.2 COMICSERIE

Unsere Comicreihe zur globalen Diabetes-Problematik werten wir als großen Gewinn für unsere politische Arbeit, weil das Medium als niedrigschwelliges Informationsangebot genutzt werden kann. Gerade junge Menschen kann es für unsere Themen und für globale Versorgungsprobleme interessieren. Bei unseren Schulbesuchen wurde deutlich, dass LehrerInnen die Comichefte ihren SchülerInnen gern als ergänzendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung stellen. Das Gesamtpaket Unterrichtsbroschüre, Hintergrundbroschüre und Comicserie wurde durchweg als praxisnah gelobt.

Nicht zuletzt dürfte dieses positive Ergebnis auch auf die intensive Planungsphase zurückzuführen sein. Der Konzeptionsworkshop im Frühjahr 2014 war für die Erstellung der Comicserie äußerst hilfreich und wirkte sich dementsprechend auf das Arbeitsergebnis aus. Die konzeptionelle Gestaltung und Planung des Comics bei einem interdisziplinären Arbeitstreffen hat sich unseres Erachtens sehr bewährt.



## 5 ÖFFENTLICHE GESUNDHEITSFORSCHUNG GERECHT GESTALTEN

### MEMENTO PREIS für vernachlässigte Krankheiten

Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. bringt sich seit Jahren aktiv in die forschungspolitische Debatte ein. Zentrale Frage ist dabei, wie man Forschung und Entwicklung von Arzneimitteln zu Tropen- und Armutskrankheiten fördern kann (Forschungslücke füllen). Diese Forschung muss bedarfsgerecht sein. Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass die resultierenden Produkte auch dort verfügbar sind, wo sie gebraucht werden (Zugangslücke füllen).

Zwei Themenschwerpunkte prägen dabei seit mehreren Jahren unsere forschungspolitische Arbeit:

- 1) Politische Unterstützung für neue Forschungsanreize
- 2) Die besondere Rolle öffentlich finanzierter Forschungseinrichtungen für eine sozial gerechte Nutzung der Ergebnisse.

### 5.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

#### 5.1.1 MEMENTO-PREIS

Als neues Instrument der Öffentlichkeitsarbeit wurde 2013 die Verleihung eines Preises zum Thema vernachlässigte Krankheiten konzipiert. Gemeinsam mit Ärzte ohne Grenzen und der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe DAHW wurde der *memento-Preis* erstmals im Januar 2014 verliehen.

In der Kategorie „Forschung und Entwicklung“ wurden Forschungsaktivitäten ausgezeichnet, die mit öffentlichen Geldern finanziert und in den letzten 24 Monaten veröffentlicht wurden und den wichtigsten Beitrag zu Forschung und Entwicklung im Bereich vernachlässigter Krankheiten darstellen. Der Preis ging an den Arbeitskreis Prof. Bretzel (Universität München) für die Arbeit zur Infektionskrankheit Buruli Ulkus. In der „Kategorie Politischer Wille“ wurden Personen in einer öffentlichen Funktion ausgezeichnet, die in den Jahren 2012/2013 den bedeutsamsten Beitrag dazu geleistet haben, gute Voraussetzungen für die Erforschung vernachlässigter Krankheiten zu schaffen. Der Preis ging an die Bundstagsabgeordneten Karin Roth und Anette Hübinger für ihr Engagement in der letzten Legislaturperiode.



Die Verleihung der Preise soll auf die Missstände bei vernachlässigten Krankheiten aufmerksam machen. Die PreisträgerInnen haben vorgemacht, dass Veränderungen möglich sind und Hoffnung besteht. Die Preisverleihung machte deutlich, wie eng Forschung und Politik miteinander verknüpft sind. Denn öffentliche Forschungsförderung muss eine Vorreiterrolle spielen, anders als die private, kommerzielle Forschung kann sie die Prio-



ritäten tatsächlich nach Gesundheitsbedürfnissen und nicht nach Profitinteressen setzen.

Die Preisverleihung ist auf der Projektwebseite [www.memento-preis.de](http://www.memento-preis.de) ausführlich dokumentiert. Die Veranstaltung war mit 80 TeilnehmerInnen sehr gut besucht und hatte ein gutes Presseecho. Eine digitale Pressemappe wurde durch das memento-Team veröffentlicht und zusätzlich verschickte die Preisträgerin Anette Hüberinger (MdB) eine Pressemitteilung. Die Pressearbeit führte zu über 45 Presseberichten und online-Meldungen.

Aufgrund der äußerst positiven Resonanz wurde beschlossen, den Preis fortzuführen. Brot für die Welt konnte 2014 als zusätzlicher Träger gewonnen werden. Außerdem soll 2015 zusätzlich zum Forschungspreis und zum politischen Preis erstmals auch ein Preis an JournalistInnen verliehen werden. Für die Fachjury stellen sich namhafte FachjournalistInnen zur Verfügung: Nicola Kuhrt (Jury-Vorsitz, Wissenschaftsredakteurin bei Spiegel online), Dagny Lüdemann (Leiterin des Ressorts »Wissen« bei ZEIT online), Prof. Dr. med. Christopher Baethge, Leiter der medizinisch-wissenschaftlichen Redaktion des Deutschen Ärzteblattes) und Prof. Reto Brun (Leiter der Unit ‚Parasite Chemotherapie‘ am Swiss Tropical and Public Health Institute (Swiss TPH), Basel, Schweiz). Die Preisverleihung wird am 25. Februar 2015 in der Charité Universitätsmedizin Berlin stattfinden.



#### 5.1.2 MED4ALL

In der Debatte um Versorgungsgerechtigkeit spielen öffentlich finanzierte Forschungseinrichtungen eine wichtige Rolle. Sie müssen sich dafür einsetzen, dass ihre Ergebnisse auch für Menschen in ärmeren Ländern verfügbar sind, z.B. im Rahmen entsprechender Lizenzmodelle wie Equitable Licensing, non-profit-Kooperationen oder patentfreier Produktentwicklungen. Dafür wirbt seit 2008 unser Projekt med4all. Die Kooperation ist aus einem gemeinsamen Projekt mit dem Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité Berlin (Dr. Peter Tinnemann) sowie dem Institut für Rechtswissenschaften der Universität Oldenburg (Prof. Christine Godt) hervorgegangen. Der fachübergreifende inhaltliche Austausch wird weiterhin gepflegt.

Die Thematik „Verfügbarkeit öffentlicher Forschungsergebnisse“ wurde vom Gesundheit und Dritte Welt e.V. auch 2014 kontinuierlich in die politische Debatte eingebracht. Resultierende Aktivitäten waren:

**Gemeinsame Briefe:** Am 14.3.2014 und 1.9.2014 wurde in Briefen an Bundesministerin Wanka auf das Thema Bezug genommen. Die Briefe sind gemeinsam vom Aktionsbündnis gegen Aids, Ärzte ohne Grenzen, Brot für die Welt, dem Deutschen Institut für ärztliche Mission DifaM, der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe DAHW, der Stiftung Weltbevölkerung DSW unterzeichnet. In Folge konnte für März 2015 ein Gespräch mit Staatssekretär Schütte (BMBF) vereinbart werden.

**Arbeit an Publikationen:** Die bereits 2013 erschienene Sammlung von Fallbeispielen „Öffentliche Gesundheitsforschung ...kommt gut an! Praxisbeispiele für sozial gerechte Forschung“ wurde 2014 ins Englische übersetzt. Geplant war eine überarbeitete europaweite Publikation gemeinsam mit Universities Allied for Essential Medicines (UAEM). Die Fertigstellung hat sich jedoch verzögert und ist aufgrund des inzwischen notwendigen Aktualisierungsbedarfs nicht mehr sichergestellt.

**Lobby-Aktivitäten:** 2014 gab es mehrere Gespräche mit Bundestagsabgeordneten und mit Vertretern relevanter Ministerien (BMBF, BMG, BMZ).



**Veranstaltungen** Seminare und Veranstaltungen wurden an den Universitäten Wien und Lübeck und der Charité Berlin durchgeführt. Auf der Tagung „Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung und Entwicklungszusammenarbeit“ im Zentrum für Entwicklungsforschung Bonn wurde im Februar 2014 ein Workshop organisiert.

## 5.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

### 5.2.1 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zum Thema Forschungsanreize verfügt der Gesundheit und Dritte Welt e.V. über eine umfassende Expertise der aktuell diskutierten Modelle (Prämien, Forschungsfonds, open source u.a.m.). Diese Expertise wird z.B. von JournalistInnen zur Recherche genutzt, auch 2014 wurden eigene Beiträge und Kommentare zum Thema angefragt. Diese Öffentlichkeitsarbeit spielt eine wichtige Rolle dabei, die politische Bereitschaft zur Schaffung neuer Fördermechanismen im Bundestag, in den Ministerien und in der Bundesregierung zu erhöhen. Hierzu werden auch Lobbygespräche mit ParlamentarierInnen und MinisterienvertreterInnen geführt. Über das internationale Netzwerk HAI sind wir eng in die aktuelle Diskussion zu alternativer Forschungsförderung bei der Weltgesundheitsorganisation eingebunden (CEWG-Prozess).

### 5.2.2 MED4ALL

Seit Projektbeginn 2008 ist es gelungen, den sozialverträglichen Umgang mit öffentlich finanzierter Gesundheitsforschung in der politischen Agenda zu verankern. Dies ist durch ein gewachsenes Netz von KooperationspartnerInnen (bundesweit und international) möglich geworden. Meilensteine in der Arbeit waren die erstmalige Erwähnung sozialer Lizenzen in einer Ausschreibung des BMBF 2011, die Verabschiedung progressiver Patentrichtlinien an den Universitäten Tübingen (2013) und Münster (2014) sowie die Vorgaben im Europäischen Forschungsrahmenprogramm Horizont 2020 (2013).

Als schwierig hat sich die Verankerung sozialer Verantwortung im Umgang mit Forschungsergebnissen vor allem an den deutschen Hochschulen erwiesen. Es sind viele Einzelgespräche vor Ort notwendig, was durch die begrenzten Kapazitäten des Gesundheit und Dritte Welt e.V. kaum zu leisten ist. Bedeutend ist deshalb die Zusammenarbeit mit dem Studierendenetzwerk Universities Allied for Essential Medicines UAEM. Dieses Netzwerk hat sich in Deutschland in den letzten Jahren in mehreren Universitätsstädten gut etabliert. Auch das Europäische UAEM-Netzwerk expandiert und gründet erfreulicherweise Chapter in einer wachsenden Länderzahl.

## 6. ZUGANG ZU UNENTBEHRLICHEN MEDIKAMENTEN



Das Thema Zugang zu Arzneimitteln machte 2014 auch in vielen deutschen Medien Schlagzeilen. Grund dafür war der hohe Preis von Gileads neuem Hepatitis C-Medikament Sofosbuvir, das mit 60.000 Euro für eine zwölfwöchige Therapie selbst für europäische Maßstäbe unbezahlbar ist (Der Pharma-Brief berichtete mehrfach, s. 9.1.1). Das Beispiel zeigt besonders drastisch die Unvereinbarkeit von Profitstreben und Gesundheitsinteressen. Schon in der Forschung und Entwicklung neuer Medikamente muss dafür Sorge getragen werden, dass die Produkte später global und bedarfsgerecht verfügbar sind. Unsere Aktivitäten hierzu wurden bereits im Abschnitt 5.1.2 Med4all dargestellt.

Für die Versorgungsgerechtigkeit im globalen Arzneimittelmarkt spielen außerdem Arzneimittelpatente und damit auch internationale Handelsverträge wie das TRIPS-Abkommen der Welthandelsorganisation (WTO) eine wichtige Rolle. Das TRIPS-Abkommen verpflichtet die WTO-Mitgliedsstaaten, einen mindestens 20-jährigen Patentschutz für Arzneimittel zu garantieren. Nachdem auch Schwellenländer wie Indien seit dem 1.1.2005 TRIPS voll implementieren und Produktpatentschutz auf Medikamente gewähren müssen, ist die Versorgung des globalen Südens mit bezahlbaren Generika gefährdet. Zusätzlich strebt die Europäische Union in zahlreichen regionalen und bilateralen Abkommen umfassende Patentschutzvereinbarungen an. Nicht selten zwingen diese Vereinbarungen arme Staaten dazu, striktere Patentgesetze einzuführen als TRIPS es vorsieht (*TRIPS-plus-Vereinbarungen*). Diese Praxis behindert nicht nur die Produktion bezahlbarer Generika, sondern auch die ökonomische, soziale und gesellschaftliche Entwicklung armer Staaten.

## 6.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. hat sich 2014 für den globalen Zugang zu lebenswichtigen Arzneimitteln und für eine Stärkung der Gesundheitssysteme im globalen Süden stark gemacht. Die Freihandelsabkommen (FTA), die die europäische Union weltweit verhandelt, z.B. mit Indien und Thailand, fanden dabei besondere Beachtung. In den Pharma-Briefen haben wir drohende Entwicklungen ausführlich thematisiert und traten dafür ein, dass arme Länder weiterhin von TRIPS-Flexibilitäten Gebrauch machen dürfen und diese Möglichkeiten auch nutzen.



Besondere Aufmerksamkeit galt 2014 dem TTIP Abkommen zwischen der Europäischen Union und den USA. Nachdem die ersten Verhandlungen im Geheimen stattfanden, bestätigen die veröffentlichten Dokumente die Befürchtungen der Zivilgesellschaft: So soll multinationalen Unternehmen die Möglichkeit eingeräumt werden, vor Schiedsgerichten gegen nationale Regierungen zu klagen, wenn Handelsbeschränkungen verhängt wurden („Investorenschutz“). Dies könnte aber beispielsweise sinnvolle Maßnahmen des Verbraucherschutzes aushebeln und TRIPS-konforme Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitsversorgung konterkarieren. Eine Verschärfung patentrechtlicher Regelungen könnte auch den Handel mit legalen Generika behindern (so genannte „generics in transit“). Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. hat im Pharma-Brief berichtet und in zahlreichen Presse-, Hintergrundgesprächen und Interviews auf die Gefahren hingewiesen. Eine unserer wichtigsten Forderungen ist dabei eine transparente Verhandlungsführung.



Über die Zusammenhänge von Patentschutz und Zugang zu Medikamenten haben MitarbeiterInnen des Vereins bei vielen Veranstaltungen informiert: Vorträge, Seminare, Pressegespräche, Lobbygespräche mit PolitikerInnen und MitarbeiterInnen verschiedener Ministerien. Bei einem Treffen mit Mark Dybul, Direktor des Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria, wurden Fragen der Verbesserung der Arzneimittelversorgung und die Rolle des Global Fund diskutiert. Und natürlich haben wir auch im Pharma-Brief berichtet: Intensiv beleuchteten wir unter anderem eine geplante Änderung des südafrikanischen Patentgesetzes, das den Zugang zu günstigen Arzneimitteln erleichtern soll. Große Pharmafirmen verhinderten bislang mit einer perfiden Gegenstrategie die Verabschiedung des Gesetzes. Die südafrikanische Treatment Action Campaign und Tausende andere (inter)nationale Organisationen protestieren.

Die entwicklungspolitische Zeitschrift Welt-Sichten hat sich in ihrer Ausgabe 3/2014 ebenfalls mit dem Thema Arzneimittelversorgung befasst ([www.welt-sichten.org/artikel/20915/faire-pillen-gesucht](http://www.welt-sichten.org/artikel/20915/faire-pillen-gesucht)). Auch hier unterstützte der Gesundheit und Dritte Welt e.V. mit Hintergrundinformationen.

## 6.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

Im Rahmen unserer Mitarbeit im Aktionsbündnis gegen Aids und im deutschen Stop-TB Forum engagieren wir uns kontinuierlich und erfolgreich für Verbesserungen in der Bekämpfung von Aids und Tuberkulose sowie für eine bedarfsgerechte medizinische Forschung zu vernachlässigten Krankheiten. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. macht auf diese Problematik schon seit vielen Jahren aufmerksam, zeigt Problemlösungsansätze auf und koordiniert ihre Informationsarbeit erfolgreich mit anderen deutschen NGOs wie Ärzte ohne Grenzen, Universities Allied for Essential Medicines/UAEM Germany und dem Aktionsbündnis gegen AIDS.



## 7. KLINISCHE STUDIEN

Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. engagiert sich seit vielen Jahren für bessere ethische Standards bei klinischen Studien in armen Ländern, setzt sich für PatientInnenrechte ein und macht unethische Studien öffentlich. Gemeinsam mit vielen BündnispartnerInnen machen wir uns dafür stark, dass alle Ergebnisse von klinischen Studien veröffentlicht werden. Denn geheim gehaltene Ergebnisse können zu falschen Behandlungsentscheidungen führen und die Risiken von Arzneimitteln verschleiern. Transparenz schützt demnach PatientInnen in Süd und Nord.

Mit einem neuen Verordnungsentwurf beabsichtigte die Europäische Kommission die Durchführung klinischer Studien innerhalb der EU zu harmonisieren und attraktiver zu machen. Die Gesetzesvorlage wies jedoch beachtliche ethische Mängel auf und schwächte den Schutz von Versuchspersonen. Auch in Bezug auf Transparenz der Studienergebnisse zeigte der Entwurf Schwachstellen. Gemeinsam mit einem breit aufgestellten europäischen Bündnis machte der Gesundheit und Dritte Welt e.V. auf diese Mängel aufmerksam und konnte zum einen im Hinblick auf ethische Aspekte, zum anderen auf die Zugänglichkeit zu Studienergebnissen zu einem wesentlich verbesserten Kompromissvorschlag beitragen. Der neue Gesetzentwurf fordert eine zentrale Registrierung aller Studien sowie eine Offenlegung sämtlicher Studienergebnisse innerhalb eines Jahres nach Abschluss der Studie. Das gilt auch, wenn die Zulassungsbehörde die Zulassung des Arzneimittels verweigert oder der Hersteller den Zulassungsantrag zurückzieht. Außerdem müssen Studienergebnisse in



laienverständlicher Sprache formuliert werden. Das Gesetz ist damit ein großer Fortschritt in Sachen Transparenz. Durch die Veröffentlichung der Daten werden unnötige Wiederholungen von Studien vermieden. Das schützt StudienteilnehmerInnen vor vermeidbaren Gefahren und ist somit ein riesiger Fortschritt in Sachen VerbraucherInnenschutz.

Hohe ethische Standards bei klinischen Studien in Europa und die Offenlegung aller Daten nützen letztendlich auch den PatientInnen im globalen Süden. Denn die in Industrieländern gesetzten Standards haben Vorbildcharakter und gelten nicht selten als Richtwert für Regulierungen und gesetzliche Bestimmungen in armen Ländern. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. hat sich mit seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aber auch vehement in die öffentliche Debatte um unethische Studien in Südländern eingemischt.



Herausragendes Ereignis war die Veranstaltung „Clinical Trials amongst India’s most vulnerable - Challenges of Globalized Pharmaceutical Research“ an der Charité Berlin. Als Referentin konnte **Sarojini Nadimpally** von der Frauenorganisation SAMA aus New Delhi/Indien gewonnen werden. Sie stellte eigene Forschungsprojekte vor, die den Alltag klinischer Studien in Indien untersuchen. Die Veranstaltung stieß auf Interesse bei regionalen und überregionalen Medien, so dass mehrere Pressegespräche vermittelt werden konnten (u.a. Beitrag im Rahmen eines Features beim Deutschlandfunk 21. Okt.2014).



Wir sprachen bei einer Podiumsdiskussion an der Charité Berlin (Counterpart: Geschäftsführer des Verbands der forschenden Arzneimittelhersteller Vfa) und zu Cusanus-Studienstipendiaten in Lübeck. An der Uni Braunschweig hielt ein Mitarbeiter des Gesundheit und Dritte Welt e.V. ein Seminar zur Ethik klinischer Studien.

Außerdem berichteten wir über das Thema unethische Studien kontinuierlich im Pharma-Brief (s. 9.1.1).

## 8 BÜNDNISPARTNERINNEN, NETZWERKARBEIT UND MITARBEIT IN GREMIEN

Bundesweite und internationale Bündnisse und Netzwerke sind von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Lobby-, Öffentlichkeits- und eine nachhaltige entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. engagiert sich daher in einer Reihe von politischen Gremien und in einer Vielzahl demokratisch organisierter Netzwerke:

### 8.1 AKTIONSBÜNDNIS GEGEN AIDS

Als bundesweiter Zusammenschluss zivilgesellschaftlicher und kirchlicher Gruppen will das Bündnis der globalen Aids-Pandemie größere Öffentlichkeit verschaffen. Ziel ist es, den Behandlungszugang zu verbessern und die politisch Verantwortlichen dazu zu drängen, vermehrt Gelder zur Aids-Bekämpfung zur Verfügung zu stellen. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. ist Gründungsmitglied des Bündnisses. Wir engagieren uns dort nicht nur bei der jährlichen Vollversammlung, sondern sind auch im Bündnisrat (3 Treffen/Jahr) sowie im Fachkreis Pharma (ca. 4 Treffen/Jahr) vertreten. Mit unserem Fachwissen unterstützten wir das Aktionsbündnis im Jahr 2014 tatkräftig, etwa bei einem Treffen mit VertreterInnen mehrerer Pharmaunternehmen im Rahmen der Münchener Aids-Tage. In der Advocacy galt das Hauptengagement dem Global Fund. Ziel war einerseits



Unterstützung des Global Funds. Vor allem wurde der Bundesregierung die Bedeutung eines erhöhten deutschen Beitrags für den Global Fund kommuniziert. Ebenso sehen wir es auch als wichtig an, die Strukturreform innerhalb des Global Fund zu unterstützen und dieses wichtige Instrument der Versorgung zu optimieren. Dazu gab es ein Treffen mit Marc Dybul, Direktor des Global Fund.



Ebenfalls engagierten wir uns beim Schwerpunktthema Kinder und HIV, welches als Mitmachaktion gewählt wurde. Unter dem Motto „Kinder ohne Aids – Medikamente und Tests für alle!“ werden Pharmaunternehmen aufgefordert, Patente ihrer HIV-Medikamente dem Medicines Patent Pool zur Verfügung zu stellen. Diese Organisation ermöglicht die Entwicklung neuer und kostengünstiger Kombinationspräparate speziell für Kinder.

Neben den Präsenztreffen des Bündnisses mischten wir uns aktiv in die Strategiefindung bei aktuellen politischen Entwicklungen ein. Wir kommunizierten dazu intensiv über die E-Mail-Listen des Bündnisses und nahmen auch an regelmäßigen Telefonkonferenzen teil.

## 8.2 STOP-TB FORUM

Das Stop-TB Forum ist ein Netzwerk deutscher Nichtregierungsorganisationen (NROs), das sich die weltweite Bekämpfung der Tuberkulose zum Ziel gesetzt hat. Die Mitglieder des Forums setzen sich für eine verbesserte Prävention und Behandlung der Tuberkulose sowie für die Erforschung und Entwicklung neuer Medikamente, Diagnostika und Impfstoffe ein. Im Dezember 2013 hat der Gesundheit und Dritte Welt e.V. gemeinsam mit anderen deutschen NROs den Trägerverein Stop-TB-Forum e.V. gegründet, um die Arbeit des Netzwerkes langfristig auf eine solide Basis stellen zu können.

Auch 2014 brachten wir uns engagiert in die politische Arbeit des Bündnisses ein: Im März nahmen wir z.B. in Berlin an einem parlamentarischen Frühstück teil, das das Stop-TB-Forum organisiert hatte, um auf den Mangel an wirksamen und gut verträglichen Therapien aufmerksam zu machen. Die Veranstaltung erreichte rund 20 Abgeordnete. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. war bei 5 Telefonkonferenzen des Forums vertreten und



auch bei einem Vernetzungstreffen im Juli 2014. Für die Bekämpfung der Tuberkulose machen sich Abgeordnete des Deutschen Bundestages über Fraktionsgrenzen hinweg stark.

Zudem nahmen wir an einer Diskussionsveranstaltung zum Thema „Forschung für TB-Medikamente“ in Berlin teil und knüpften anschließend zahlreiche Kontakte mit ForscherInnen an Forschungsinstituten. Außerdem erarbeitete der Gesundheit und Dritte Welt e.V. im Rahmen des Stop-TB-Forums einen Beitrag zur Zukunftscharta des BMZ, der eine stärkere Berücksichtigung von Tuberkulose fordert.

Des Weiteren beteiligten wir uns an 4 Telefonkonferenzen des Forums und nahmen aktiv an einem Vernetzungstreffen im Juli 2014 in Berlin teil.

### 8.3 HEALTH ACTION INTERNATIONAL HAI



HAI ist ein internationales Netzwerk von gesundheitspolitischen Gruppen, die sich für einen rationalen Arzneimittelgebrauch und den Zugang aller Menschen zu unentbehrlichen Arzneimitteln einsetzen. Ein Mitarbeiter des Gesundheit und Dritte Welt e.V. ist im Vorstand der HAI Foundation (HAI Stichting International) vertreten. Die Arbeitsschwerpunkte von HAI Europe korrespondieren stark mit unseren Projekten, was eine internationale Vernetzung gewährleistet und die Reichweite unserer Arbeit verbessert. Der Schwerpunkt Medicines, Trade and Health befasst sich mit den Auswirkungen von geistigem Eigentum auf die Arzneimittelversorgung armer Länder, etwa Freihandelsabkommen. Themenschwerpunkte für die europäische Arbeit sind Arzneimittelwerbung und unabhängige VerbraucherInneninformation, Demokratisierung der Arzneimittelpolitik, klinische Studien und Pharmakovigilanz. Ein weiteres Projekt hinterfragt verborgene Lobby-Einflüsse von Unternehmen auf PatientInnengruppen. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. ist in allen Projekten mehr oder weniger stark eingebunden.



### 8.5 INTERNATIONAL SOCIETY OF DRUG BULLETINS (ISDB)

Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. ist mit dem Pharma-Brief als unabhängiger arzneimittelkritischer Zeitschrift Mitglied der International Society of Drug Bulletins (ISDB). ISDB ist ein Netzwerk von rund 80 unabhängigen Arzneimittelzeitschriften in 41 Staaten, darunter etliche in Entwicklungsländern. Der Pharma-Brief ist bereits seit vielen Jahren Mitglied dieses wichtigen Zusammenschlusses. Die ISDB-Zeitschriften versorgen ÄrztInnen mit unabhängigen Informationen und tragen so zu einer rationaleren Arzneimitteltherapie bei. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. stellt derzeit mit Jörg Schaaber den Präsidenten von ISDB, der 2012 auf der Generalversammlung in Loon Lake (Kanada) wiedergewählt wurde. ISDB bietet neben dem essentiellen inhaltlichen Austausch auch eine Plattform für gemeinsame Aktionen. Durch das Bündnis können wichtige politische Forderungen international deutlich besser und effektiver vertreten werden.

2014 hat sich ISDB besonders mit der EU-Verordnung zu klinischen Studien auseinandergesetzt. Dadurch konnten Verbesserungen beim PatientInnenschutz in klinischen Studien erreicht werden, aber auch bei der Transparenz (s. 7). So ist künftig die Veröffentlichung klinischer Studien verpflichtend und damit der Zugang zu allen Studiendaten gesichert. Die neuen Regeln gelten auch für Studien, die in Entwicklungsländern durchgeführt werden, sofern für das getestete Arzneimittel eine Zulassung in der EU angestrebt wird. In Folge gab es weitere Aktivitäten zur guten Umsetzung der neuen Transparenzvorgaben und eine relativ erfolgreiche Intervention zum Zugang zu den Informationen, die bei der europäischen Zulassungsbehörde EMA liegen. Vollständiger Zu-



gang zu Studienergebnissen ist eine unabdingbare Voraussetzung für die tragfähige Bewertung von Nutzen und Schaden einer Therapie. Von mehr Transparenz profitieren also auch arme Länder.

## 8.6 MITARBEIT IM GEMEINSAMEN BUNDESAUSSCHUSS (GBA)

Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. stellt mit Jörg Schaaber seit Jahren einen Patientenvertreter im gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), Unterausschuss Arzneimittel, der über die Leistungen der Krankenkassen entscheidet. Seit 2011 müssen neue Arzneimittel in Deutschland auf ihren Zusatznutzen hin geprüft werden. Nachdem wir den Reformprozess aktiv und erfolgreich begleitet hatten, haben wir uns auch 2014 dafür eingesetzt, dass das Verfahren gut durchgeführt wird und Versuche zur Verwässerung zurückgewiesen werden. Von der Nutzenbewertung profitieren auch ärmere Länder. Sie können auf die fundierten Bewertungen zurückgreifen und sich besser vor teuren Pseudo-Innovationen schützen. Auf einem Workshop mit allen Stakeholdern (Wissenschaft; Pharmaindustrie, G-BA, IQWiG, kassenärztliche Vereinigungen) in Bremen im Dezember stellten wir Vorschläge zur weiteren Verbesserungen des Verfahrens vor und konnten so eine interessante Debatte über Steuerungsmechanismen für eine Forschungspolitik anstoßen, die sich am Nutzen für die PatientInnen orientiert.

## 8.7 UNIVERSITIES ALLIED FOR ESSENTIAL MEDICINES (UAEM)

Das Studierendennetzwerk UAEM setzt sich weltweit dafür ein, dass Universitäten ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen. Im Mittelpunkt steht dabei die Forderung, Medikamente und andere essenzielle Erfindungen aus Hochschulen für ärmere Länder verfügbar zu machen. Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. hat die Gründung von UAEM Deutschland 2009 aktiv unterstützt, ebenso das daraus entstandene europaweite Netzwerk. Die Zusammenarbeit erstreckte sich 2014 von der Strategieberatung über die Arbeit an einer gemeinsamen Publikation (aktualisierte englischsprachige Ausgabe des Pharma-Brief Spezial *Öffentliche Forschung ... kommt gut an*), intensive Beratung bei der Lobbyarbeit (Horizon 2020) bis hin zur Teilnahme an einer internationalen Podiumsdiskussion (Universität Wien, s. 9.1.6).

# 9 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

## 9.1 AKTIVITÄTEN

### 9.1.1 PHARMA-BRIEF



Acht Pharma-Briefe, darunter eine 16-seitige Doppelausgabe, ein Themenheft (*Spezial*) und vier Pharma-Brief *Comic*-Ausgaben sind 2014 erschienen und haben mit ihrer Berichterstattung die entwicklungs- und gesundheitspolitische Debatte belebt. Der 48-seitige, 4-farbige Pharma-Brief *Spezial* präsentierte ausführlich die Ergebnisse unserer Uganda-Studie und ergänzte diese durch eine aufwändig recherchierte Einführung zur Gesundheitssituation in dem bitterarmen Land (s. 2.1.2). Die *Comic*-Serie beleuchtete auf unterhaltsame und zugleich informative und nachdenklich stimmende Art und Weise die Problematik steigender Diabetes-Raten in Südländern und den mangelnden Zugang zu Therapien. Im Fokus standen dabei nicht zuletzt ungesunde Geschäftspraktiken internationaler Pharmafirmen (s. 4.1.2). Die Doppelausgabe des Pharma-Briefs 8-9/2014 bot neben der üblichen Berichterstattung zu globalen Gesundheitsthemen außerdem eine Zusammenschau unserer drei Studien zum Geschäftsverhalten von Bayer, Baxter und Boehringer Ingelheim in Indien, Brasilien und Uganda (s. 2.1.2).



Mehrfach berichteten wir im Pharma-Brief über die von der Pharmaindustrie noch immer blockierte Patentgesetzänderung in Südafrika, die den Zugang zu lebenswichtigen Arzneimitteln verbessern soll (1/2014, 8-9/2014). Mit kritischem Sachverstand beleuchteten wir zudem die gesundheitspolitische Arbeit der Weltgesundheitsorganisation (1/2014, 4/2014, 5/2014). Ausführlich berichteten wir auch über ein Positionspapier der Kirchen, das den Einfluss transnationaler Konzerne auf den Post-2015-Prozess kritisch unter die Lupe nimmt (3/2015). Schwerpunktthemen waren außerdem unethische klinische Studien in Indien (3/2014, 5/2014, 10/2014), aber auch der neue Gesetzentwurf der Europäischen Union zu klinischen Studien (1/2014, 6-7/2014) oder das zwischen EU und USA geplante Freihandels- und Investitionsabkommen TTIP (2/2014). Nicht zuletzt waren mehr Transparenz und verbesserte Standards bei der Zulassung neuer Arzneimittel in Europa wiederkehrende Themen im Pharma-Brief. Wiederholt wurde etwa die Veröffentlichung aller klinischen Studien seitens der Europäischen Zulassungsbehörde EMA gefordert. Denn europäische Regelwerke und gesetzliche Bestimmungen beeinflussen in besonderem Maße internationale Standards und haben von daher auch eine große entwicklungspolitische Brisanz.



Mit kontinuierlichen Beiträgen begleitete die Berichterstattung im Pharma-Brief außerdem unser Jahresprojekt zur globalen Problematik nicht-übertragbarer Krankheiten (NCDs). Ein ausführlicher Hintergrundbericht widmete sich dramatisch steigenden Erkrankungsraten und Todesfällen durch NCDs in armen Ländern und dem schlechten Zugang zu Therapien. Vor allem die aktuelle Situation in Uganda stand dabei im Vordergrund (5/2014). Zudem kritisierten wir ungesunde Interessenkonflikte bei der Erstellung neuer Behandlungsleitlinien für Herz-Kreislaufkrankungen (2/2014) und dokumentierten profitable Geschäfte der Pharmaindustrie mit dem immer häufiger diagnostizierten Aufmerksamkeits-Defizit/Hyperaktivitätssyndrom (3/2014).

Weitere Themen im Pharma-Brief waren die internationale Aids-Konferenz in Australien (6-7/2014), unbezahlbare Hepatitis C-Medikamente (6-7/2014, 10/2014) oder die weltweite Malaria- und Dengue-Kontrolle (2/2014, 10/2014) sowie Ebola (8-9/2014).

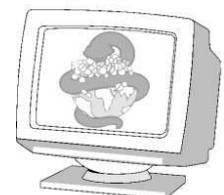
### 9.1.2 GUTE PILLEN – SCHLECHTE PILLEN

Die Zeitschrift *Gute Pillen - Schlechte Pillen* hat sich als werbefreier Ratgeber zu Medikamenten und Therapien etabliert. Die Zeitschrift bietet medizinischen Laien unabhängige und kritische Arzneimittelinformationen in verständlicher Form. Wir geben das Blatt gemeinsam mit den Zeitschriften *Arzneimittelbrief*, *arznei-telegramm* und *Arzneiverordnung in der Praxis* heraus und haben die Chefredaktion inne.

2014 berichtete die Zeitschrift über eine Vielzahl von Themen, darunter Nahrungsergänzungsmittel, unsinnige Arznei-Produkte, unseriöse Werbeanzeigen oder auch die politische und wissenschaftliche Auseinandersetzung um die Nutzenbewertung von Arzneimitteln (Heft 6/2014).

### 9.1.3 PRESSEARBEIT

Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. hat sich zu einer anerkannten Informationsquelle für JournalistInnen zum Thema Arzneimittel, Gesundheit und Eine Welt entwickelt. Stets aktuelle Informationen auf unserer Website sowie regelmäßige Pressemitteilungen an rund 300 Pressekontakte erhöhen die Anzahl der Presseanfragen erheblich. 2014 bearbeiteten wir 90 Anfragen von JournalistInnen und standen Presse- und Rundfunkmedien für 29 Interviews zur Verfügung, z.B. dem





Nachrichtenmagazin Frontal 21 und dem ZDF Mittagmagazin mit Auskünften zum geplanten Transatlantischen Abkommen TTIP und seinen Auswirkungen auf den Arzneimittelmarkt. Dem Spiegel standen wir zum Thema gekaufte PatientInnengruppen Rede und Antwort, der deutschen Welle zum Thema Korruption. Mit Informationen über Ebola und vernachlässigter Forschung unterstützten wir die Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung, des ARD Europamagazins und von WDR 5. Der Zeit, dem RBB Radio und der taz gaben wir Auskunft zu klinischen Studien. Andere Schwerpunktthemen unsere Pressearbeit waren Tuberkulose, HIV/Aids, unsere Uganda-Studie und das Schulmaterial zu Diabetes, speziell die neu erschienene Comic-Serie.

#### 9.1.4 HOMEPAGE, FACEBOOK UND TWITTER

Das Internet ist ein sehr wichtiges Medium unserer entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsarbeit. Online versorgen wir unsere Zielgruppen mit aktuellen Informationen zu Publikationen, Projekten, Aktionen und Kampagnen. 2014 haben wir 70 jeweils brandaktuelle Nachrichten auf unserer Website eingestellt. Auf der Homepage [www.bukopharma.de](http://www.bukopharma.de) finden sich u.a. auch wichtige Veröffentlichungen zur internationalen Gesundheitspolitik, zu Veranstaltungen und Seminaren sowie Hinweise auf interessante Rundfunksendungen zum Thema Gesundheit. Außerdem stellt der Verein zahlreiche Materialien zum kostenlosen Download bereit. Nicht zuletzt ist auch unser Pharma-Brief online. Leitkriterien für die Gestaltung unserer Website sind NutzerInnen-freundlichkeit und eine hohe Aktualität. Auch eine englische Website ist seit Jahren im Netz und präsentiert englischsprachige Publikationen des Vereins. Neue InteressentInnen und MultiplikatorInnen erreichen wir zunehmend über unseren Twitter- und Facebook-Auftritt. Über Twitter verschickten wir im vergangenen Jahr 159 Tweets, bei Facebook machten wir 100 Einträge zu aktuellen politischen Entwicklungen.

#### 9.1.5 JUGENDHOMEPAGE PILLENCHECKER

Unter der Domain [www.pillenchecker.de](http://www.pillenchecker.de) verbreiten wir unser Online-Angebot für Jugendliche. Es soll junge Menschen motivieren, sich kritisch mit Arzneimitteln, Arzneimittelwerbung auseinanderzusetzen aber auch das eigene Konsumverhalten kritisch zu reflektieren. Die Webseite thematisiert auch die mangelhafte Versorgung der armen Bevölkerung im Süden mit lebenswichtigen Medikamenten. Anhand der globalen HIV/Aids-Problematik wird Jugendlichen anschaulich gemacht, wie wichtig entwicklungspolitisches Engagement ist. Außerdem stehen auf der Webseite dauerhaft die Foto- und Filmdokumentationen unserer Straßentheatertouren zur Verfügung. Die unterhaltsamen Dokumentationen ermöglichen einen jugendgerecht ansprechenden Einstieg in verschiedene entwicklungs- und gesundheitspolitische Themenfelder.



#### 9.1.6 VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE



2014 waren ExpertInnen des Gesundheit und Dritte Welt e.V. an insgesamt 66 Veranstaltungen, Fachgesprächen oder Podiumsdiskussionen beteiligt. Das Veranstaltungsspektrum reichte von Schulworkshops, europäischen und internationalen Konferenzen bis hin zu Vorträgen in Weltläden, Kirchengemeinden, an Akademien, aber auch an Universitäten. Vor allem im universitären Bereich ist die Fachkompetenz des Gesundheit und Dritte Welt e.V. zunehmend gefragt. So hielten wir im vergangenen Jahr u.a. eine Vorlesung zum Thema Global Health Governance an der Universität Bremen und referierten an der Uni Braunschweig zu klinischen Studien in Entwicklungsländern.

Bei einer großen Fachtagung am Institut für medizinische Chemie in Wien mit dem Titel „Wie gerecht kann Forschung sein?“ repräsentierte Dr. Christian Wagner-Ahlf den Gesundheit und Dritte Welt e.V. und referierte zu öffentlich finanzierter Forschung. Eingeladen hatten die Studierendenorganisation UAEM und Ärzte ohne Grenzen Österreich. Wir sprachen außerdem bei der Fachtagung Sozialpharmazie in Düsseldorf oder bei einer Podiumsdiskussion zu klinischen Studien in Indien, veranstaltet gemeinsam mit der Charité Universitätsmedizin Berlin. Vertreten waren wir auch beim Runden Tisch des BMZ zur Post 2015 Agenda, bei einem parlamentarischen Frühstück zu den Kosten der TB-Behandlung oder beim Runden Tisch des Bundestags zur Forschung für Afrika. Nicht zuletzt waren wir zu einem Expertentreffen des Nachhaltigkeitsrats geladen, um die deutsche Bundesregierung zu globalen Entwicklungszielen im Bereich Gesundheit zu beraten.

## 9.2 EVALUATION DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### 9.2.1 PHARMA-BRIEF

Der Pharma-Brief ist ein gut verständliches, unentbehrliches Medium, mit dem wir viele Zielgruppen, insbesondere entwicklungspolitische und medizinische Fachkreise kontinuierlich erreichen. Zu den rund 3.000 AbonnentInnen zählen rund 500 Eine-Welt-Gruppen, viele Medizin- und Pharmaziefachschaften, ca. 400 Medienkontakte, aber auch PolitikerInnen, MultiplikatorInnen im schulischen und außerschulischen Bildungsbereich, in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, EntscheidungsträgerInnen in Kirchen, Gewerkschaften und NROs, eine Reihe von ärztlichen und pharmazeutischen AbonnentInnen, sowie ca. 320 deutschsprachige LeserInnen im Ausland.

Darüber hinaus ist der Pharma-Brief online und kostenlos auf unseren Internetseiten zu lesen – ein Angebot, das sehr intensiv genutzt wird. Zahlreiche Pharma-Brief-Artikel wurden außerdem in anderen Zeitungen und Zeitschriften nachgedruckt.

### 9.2.2 PRESSEARBEIT



Der Gesundheit und Dritte Welt e.V. hat eine ausgesprochen große Expertise in Sachen Pressearbeit und verfügt in ihrem Team über zwei ausgebildete JournalistInnen. Entsprechend gut ist die Medienresonanz auf unsere Projekte: Knapp 100 Presseanfragen bearbeiteten wir 2014, aus denen zahlreiche Fernsehberichte, Radiobeiträge und Printartikel hervorgingen. Darunter waren z.B. Berichte in namhaften Medien wie dem Nachrichtenmagazin Frontal 21, WDR 5, Deutsche Welle, Spiegel, Süddeutsche Zeitung, ARD Europamagazin oder ZDF Mittagmagazin (s. auch 9.1.3).



Für unser kleines Team bedeutet diese intensive Pressearbeit, die oftmals auch mit langen Reisezeiten verbunden ist, eine enorme Herausforderung - sowohl personell, als auch finanziell. Andererseits ist der Erfolg unserer Pressearbeit für uns auch ein Messwert für den Erfolg unserer politischen Arbeit und die Wirksamkeit unserer Kampagnen.

### 9.2.3 GUTE PILLEN – SCHLECHTE PILLEN

*Gute Pillen – schlechte Pillen* erweist sich für den Gesundheit und Dritte Welt e.V. als ein bedeutendes Medium im

arzneimittelpolitischen Diskurs. Die Zeitschrift erschließt uns zudem eine neue Zielgruppe für unsere entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Fragen zu Arzneimitteln und Gesundheitspolitik können in ihrem globalen Zusammenhang diskutiert werden, sodass sich den LeserInnen im Vergleich zu klassischen Gesundheitsmedien (Apothekenumschau u.a.) ganz neue Perspektiven erschließen. Von dem regen öffentlichen Interesse und Presseecho profitiert der Verein wiederum als entwicklungspolitische NGO. Die GPSP-Website verzeichnet täglich durchschnittlich 1.000 Besuche.



2014 verschickte die GPSP-Redaktion 26 Pressemitteilungen. Deren Inhalte wurden regelmäßig von der Nachrichtenagentur DPA aufgegriffen, aber auch in der Berichterstattung vieler Tageszeitungen wie der taz oder der Zeitung Neues Deutschland.

Uns erreichten 2014 über 130 Anfragen von LeserInnen. Vor allem das Thema Nahrungsergänzungsmittel, das in unserer Berichterstattung aufgegriffen wurde, spielt für die LeserInnen eine große Rolle. GPSP weist regelmäßig auf unsinnige und unnötige Produkte hin und scheut dabei nicht die Auseinandersetzung mit den Herstellern. Im Fall Sanosan läuft seit drei Jahren ein Rechtsstreit, der uns viel Zeit und Nerven kostet, aber auch beweist, wie schwierig es ist, Verbraucherinteressen gegen kommerzielle Interessen durchzusetzen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Zeitschrift ist positiv: Trotz Erhöhung des Abo-Preises von 15,- Euro auf 24,90 Euro konnte die Zahl der AbonentInnen gehalten werden.

### 9.2.4 WEBSEITEN



Über 70 aktuelle Meldungen zu entwicklungs- und gesundheitspolitischen Themen präsentierten wir in diesem Jahr als Kurznachrichten unserer Webseite. Sie bieten uns die Möglichkeit zu aktuellen Entwicklungen Stellung zu nehmen bzw. selbst Akzente zu setzen. Zudem stehen sämtliche Informationsmaterialien und Broschüren kostenlos auf der Webseite zur Verfügung. Dieses kompakte Angebot ist für die LeserInnen besonders attraktiv, da der Gesundheit und Dritte Welt e.V. Entwicklungen seit Jahren kontinuierlich und kritisch begleitet und aktuelle Entwicklungen nicht nur aufgezeigt, sondern in einen größeren Kontext eingebettet werden können. Dies begeistert rund 9.000 BesucherInnen monatlich.

### 9.2.5 FACEBOOK UND TWITTER



Nach einem zaghaften Start in 2012 bemühen wir uns seit Jahren konsequent, neue soziale Medien in unsere politische Informations- und Bildungsarbeit einzubeziehen. Das machte sich durchaus bezahlt, auch wenn unser Engagement in diesem Bereich noch in den Kinderschuhen steckt. Bei Twitter verfügen wir inzwischen über 171 Follower, darunter zahlreiche namhafte JournalistInnen überregionaler Medien sowie wichtige politische EntscheidungsträgerInnen und MultiplikatorInnen. Auch bei Facebook wächst unsere Fangemeinde stetig und zählt inzwischen 189 Personen.

### 9.2.6 PILLENCHECKER

Die Website [www.pillen-checker.de](http://www.pillen-checker.de) wird rund 1.000mal monatlich aufgerufen. Bei der Fachtagung Sozialpharmazie: Arzneimittel bei Kindern und Jugendlichen, veranstaltet durch das Landeszentrum Gesundheit (LZG nRW) in Kooperation mit der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen (Afög), stellten wir unser Webseiten-Angebot einer großen Zahl von ExpertInnen (Amts-)ApothekerInnen) aus dem Bereich des öffentlichen Gesundheitsdienstes vor. Hier wurde der Wunsch geäußert, das Online-Angebot weiter auszubauen, weil altersgerechte unabhängige Informationsangebote immer noch Mangelware sind.

In der Tat könnte die Jugendwebsite durch ständige Aktualisierung der Inhalte deutlich aufgewertet werden, was die BesucherInnenzahl erheblich steigern würde. Wegen anderer Projektschwerpunkte und mangelnder Finanzierung mussten wir unser Engagement in Sachen Jugendwebseite allerdings deutlich einschränken.